

Mitteldeutsche National-Zeitung

Donnerstag, 24. 25. November 1934
Seitengröße des Blattes: 270 mm, äußerlich 30 Pf. Trägergröße: 180 mm, äußerlich 30 Pf. Trägergröße ohne Silberzeitsung. In den Heften: kleinerer Ausgabe (Stiebelmeyer, Zornig, Genscher, Wankel) 1,70 Pf. äußerlich 25 Pf. Trägergröße: 150 mm, äußerlich 30 Pf. Trägergröße ohne Silberzeitsung.

Totengedenken

Unersättlich und hofflos vertorren waren die Jahre vor dem Erwachen der Nation: die wir als Leber in die Heimatlosigkeit der neu...
...des Weltkrieges in die Heimatlosigkeit der neu...
...international sich ge...
...wir kamen uns all diese...
...für die tote...
...Toten die wir „born“ lassen...
...Nur wer in Nie...
...Trommel unter...
...und Maschinengebr...
...Einigkeit lang ausge...
...hat, nicht diese Worte...
...es Letzte müßigen An...
...Denn in jener blühigen...
...des Daseins gab es von...
...was man heute wieder...
...sein Leben heißt, nicht...
...mehr ein bescheidenes...
...der Natur dort, wo wir...
...immer in Granatbüschern...
...Es gab nur noch des...
...geflühten Himmel...
...uns“ und „das mor...
...Befehl in uns“. So er...
...sich tarkhaft das Wort...
...so wurden wir hier ein...
...voll Preußentum — bis...
...hat es nur einzelne...
...Preußen in diesem hohen...
...Sinn gegeben.

Seele, die von Natur aus romantischer ist, nie mehr loskommt von den großen Toten und von ihrem mit ver...
...nennendem Mut in den Granatbüschern geschriebenen Testa...

ment. Oft ist es mir, als spräche einer der unbes...
...kannten Soldaten, die an meiner Seite fielen, durch...
...meinen Mund Worte, die, löbend von seiner Tat, in den...
...kommenden neue Tat gebären...
...sollen.

Denn immer gilt es für...
...alle Götter zu jeder Zeit nur...
...eines: das Vermächtnis berei...
...zu erfüllen, die in einem hero...
...ischen Kampfe der Nation ge...
...fallen sind. Dieses Vermächtn...
...nis hat Götter zu seinem...
...politischen Programm gemacht...
...Darum hat er geliebt.

Seidem haben wir...
...Frontkameraden wie...
...der Boden unter den...
...füßen, wenn wir in die Zu...
...kunft schreiten. Seitdem könn...
...ten wir wieder mit dem tap...
...feren Kainhellen der Toten so...
...lange kämpfend vordringen, bis...
...wir nicht nur entzögen, son...
...dern uns opfern.

Wofür? Für einen Kopf...
...krieg gegen eine andre Nation?...
...Niemand hat der deutsche Sold...
...dat so gekämpft; er hat ehren...
...haft bis zum 11. November...
...1918 den Feind abgewehrt, aber...
...gekämpft hat er im...
...Frieden seiner Heimat...
...für den inneren Sieg des...
...Reiches, für den Sieg über sich...
...selbst.

Das Reich ist nicht nur die...
...geographisch ungenutzte deutsche...
...Erde — das Reich ist auch der...
...unbegrenzte Himmel über dies...
...ser geliebten Heimatinsel —...
...in diesem Reich leben die gro...
...ßen Toten allzeit mit von den...
...Leuten an bis zum Friede...
...stans Herz, von Göttern bis zum...
...menschenförmigen erschlagenen Hilt...
...jungen.

Wir alle, tote und Lebende...
...und die Toten vollkom...
...mener als wir, sind erst...
...das, was wir Reich nennen.

Von den Menschen führen...
...viele Wege zu Gott, von Gott...
...aber nur einer zu den Men...
...schen. Das ist der Weg des...
...Todes. Dilem einseitigen ge...
...raden Wege sich heldenmütig...
...zu nähern, bis man Aufgä...
...lung mit den Toten hat, ohne...
...ein Grauen, nein, ein glück...
...liches, reiches Durchdringen zu...
...verspielen, dabei so lebensfröh...
...und sorglos zu singen wie es...
...nur Soldaten können — die...
...bessere Deykraft gepaart mit...
...dem ernsten Willen, durch die...
...namenlose und wortlose Tat es...
...den Toten gleichzutun. — Ist...
...Geist wird das Volk des Drit...
...ten Reiches, in dem den Toten...
...der heiligen Schlachtfelder wie...
...der Ehrenplatz eingeräumt...
...ist, unbeflegbar machen.

Weflegt wird, wer...
...sich selbst aufgibt. Das geschah...
...im November 1918. Da glau...
...bten wir mehr an Worte als an...
...Taten.

Seit es gewinnt das Schicksal...
...wieder ihre Geschicklichkeit in...
...den Hintergrund, nur latente...
...prende Worte gelten.



Es liegt so schwarz zwischen beiden Erdbän!...
...Still, still — da schläft der Riese Tod...
...Komm leib! — in den Graben, o liebes Leben...
...Ein Stücklein Traum, ein Stücklein Brot...
...Ein Stücklein Wasser, ein Stücklein Vergangen...
...Und ach, vielleicht einen Befehl mit bring!...
...Damit ich morgen nicht mit Bangen...
...o nein, mit Zäheln im Sturme st...
...st...

Ich hab ja zu wünschen nichts anderes im Herzen...
...Ich hab ja längst nimmer an Heimkehr gedacht...
...Ich will ja nicht scheitern, ich will ja nicht scheitern —...
...Ich will ja nur sein in dieser Nacht...
...Nur Mensch sein, aufrecht mich erheben...
...Noch einmal wagen, nach Eternen zu schau'n!...
...O könnt ich zu träumen vom stielischen Leben...
...Vom Leben in Deutschland, noch einmal mich trau'n!

Man fragt nicht: Ist es gefährlich? ... Man fragt nicht: Ist es gefährlich? ...

Ein froher Ton beherrscht alles. ... Ein froher Ton beherrscht alles. ...

Die Kräfte auf ihren Gebieten ... Die Kräfte auf ihren Gebieten ...

haben, daß Frankreich hinsichtlich des ... haben, daß Frankreich hinsichtlich des ...

Großer Empfang in der Reichskanzlei Die Gauleiter beim Führer

Erörterung der politischen Lage - Aufgaben und Arbeit der Partei - Die Verbundenheit mit Adolf Hitler ... Berlin, 24. November. Am Freitag fand in Berlin eine Gauleitertagung der NSDAP statt, in deren Mittelpunkt ein Empfang der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in der Reichskanzlei stattfand.

Im Rahmen dieser Besprechung, die sich mit einer Reihe politischer Fragen befahte, gab Gauleitersleiter Hilgenfeldt einen Bericht über die Arbeit der NSDAP im Reich.

Schulungsfragen, in dem u. a. mitgeteilt wurde, daß heute bereits in den über 50 Schulen der Partei jährlich etwa 30 000 Parteigenossen an vierwöchigen Schulungskursen teilnehmen.

Der Gauleiter von Baden, P. Robert Wagner, in ausnehmendster Weise über eine Reihe von Einzelfragen, die im Vordegrunde der bevorstehenden politischen Arbeit der Gauleiter stehen.

Protest der Deutschen Front

Saarbrücken, 24. November. Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Dietrich, sprach bei der Abkündigungsmittagssitzung vor, um gegen die neuere Verordnung über das Verbot der politischen Tätigkeit der Wehrmacht zu protestieren.

85 000 Männern geholfen und in großem Umfang wurden Bettelstätten, Wohnungshilfen, Umzugshilfen durchgeführt. Hilgenfeldt gab anschließend eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Winterhilfsarbeiten 1934/35 und konnte günstige Angaben darüber machen.

Großer Tag der nationalen Solidarität

ausfallenden sowie besondere Ansehensstellungsmöglichkeiten für die Wehrmachtsangehörigen zu beschreiben. Die Gauleitertagung befahte sich anschließend mit einer Reihe von Einzelfragen militärischer und sozialpolitischer Natur, soweit sie den deutschen Arbeiter betreffen.

Neue Bedrohung des Friedens: Französisch-russischer Militärpakt

Sensationelle Enthüllungen in der französischen Kammer ... Paris, 24. November. Eine sensationelle Wirkung löste in den letzten Nachmittagsstunden eine französische Kamerarede aus, die das französisch-russische Militärbündnis anspricht.

Die Ausführungen des Berichterstatters des Heeresauschusses, Archambaud, in der Freitagssitzung der französischen Kammer über das Verhältnis zwischen Frankreich und England lauteten wortfroh.

im Falle eines Konfliktes mit Deutschland angeboten ist (offener). Die Erklärungen Archambauds, fehlteletzt in der Parlamentskammer, wurden auf Veranlassung des Quai d'Orsay abgelehnt.

Tom Peince erobert Deutsch-Ostafrika

Das Heldenleben und der Heldentod des Hauptmanns Tom von Peince ... Nach Briefen, Tagebüchern und Aufzeichnungen berichtet von Peter ten Haart

V. Bisjmann dachte einen Augenblick nach - schüttelte dann den Kopf und meinte, wenn er ihm ja sagen würde, dann würden sich alle Leute die Mäuler über die tapfere Frau setzen.

Das ist meiner Frau ganz egal, wie ich sie kenne - sie setzt immer ihren Willen durch, sie hat den harten Schädel der Majors.

Und Bisjmann gab die Erlaubnis: Magdalena Peince durfte ihren Mann auf dem gefährlichen Zuge gegen Quana ins Innere des Gebietes. Eine Bedingung stellte ich noch, sagte Peince: Ihre Frau muß alles aufzeichnen.

Diesen Wunsch hat Magdalena Peince erfüllt - auch unter den schwierigsten Verhältnissen. Peince hat sie ausgeben lassen an der Seite ihres Mannes, oft vom Fieber gequält, oft ganz auf sich allein gestellt.

Unter den primitivsten Verhältnissen wurde dieses Kind geboren - als ältestes von fünf Söhnen. Und Afrika forderte rasch nach: Die tapfere Mutter dieses Kindes starb, als es wurde in arabischer Erde zur letzten Ruhe gebettet.

Drei Jahre lang dauerte noch dieser Endkampf mit Quana, bis es im Juli 1905 gelang den schmerzten Nalovolen zu umzingeln. Drei Jahre lang ging Magdalena Peince still dem Heldenleben einer Frau, ohne viel Lebensdank zu machen. Sie stand im Augenblick fern von dem Kampf, der sie anbeten, später im Weltkrieg wird ihr als einziger deutscher Frau ein aktiver Kriegesorden verliehen - sie ist als Hausfrau ihre Pflicht unverdrossen erfüllt.

Man kann sich vorstellen, wie sie ihren Mann in der letzten Zeit gesehen hat. Sie hat ihn nicht gesehen, aber sie hat ihn durch den Namen Tom Peince für immer vermisst mit der Geschichte unserer deutschen Kolonie!

und doch: wie ein Sturmwind heben die Deutschen auf und werfen sich den Engländern entgegen.

Tabeta wird erobert. Tom Peince steht umhüllt von den Truppen, als erster deutscher Offizier in die Stadt ein.

Weiter, immer weiter, die Kaganas haben die Stelle geprenzt, die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die Kaganas haben sich zum letzten Mann. Die Engländer haben sie wieder erobert.

Die 100000 Helden vor Verdun Fahrt durch Wälder von Kreuzen

Von Saarbrücken in das Land der Toten

Von unserem ins Saargebiet entsandten P. G. Sonderberichterstatter.

Wach liegt dunkle Nacht über Saarbrücken. Aus der Ferne flackert am Himmel der Schein der Feuer in den Böfflinger Wäldern. Arbeiter haben dem Waldhof zu. Dunkle Rumpelzüge fahren aus Schicht in die Frontlinie ammetierten Gräben. Ein paar Männer stehen in den Dägen Saarbrückens, aber der Abfahrt bereit steht. Einer von ihnen schaut — kaum, doch er im Weite! Was geht hier vor? Die „Saarpost“ aus der Erde — das Blatt der Status-ano-Anhänger. Die drei Gräben, die im letzten Camp sich niedergelegt haben, liegen schweigend auf, neben ihnen ihr Gepäck und gehen nach rechts an.

Kein Wort ist gefallen. Und doch war eine Minute lang jene Spannung in diesem Weite! Die Dägen Saarbrücken — Paris, die heute noch dem nahen Saargebiet liegt, die auf allen Seiten steht und in den Wäldern noch nur verschluckt ist.

Kein Schmutz, keine erhabene Hand gibt gegen jene, die die Vaterland vergessen haben. Nur das Schweigen tödlicher Strafung...

Der Saargruben die Sonne über sich hat auf die Wälder, die über der Fächerer Höhen lagert, nur mühsam erkennt man im Sommerlicht das riesige Kreuz, das dort oben zum Anbenden an Soldaten steht wurde, die 1910 auf diesen Höhen im letzten Einmündung für den Tod starben.

Das Wort der Morgehmel raat eine Eisenbahn: Klausen — wir sind im Saargebiet. Wieder Jost noch Bahnkontrolle; die Wälder — in Nordost — sprechen ebenso schweigend, wie die Saarbrückener, die französische Sprachgrenze beginnt erst hier vor der Grenze.

Wälder. Die Wälder sind später ragen vor uns uralten Türme und Bastionen aus der Erde. Schon im Vorjahr haben nicht man, nur der Gang durch die Stadt, die Wälder sind in der Ferne, auch farbige sind dort, an riesigen Depots führt der Weg vor im Baumgewiss voll über, wohl zwanzigste Automobile, die gerade aus der Erde hervorgeht worden sind. Am Himmel ist ein Flugzeug.

Wälder der Mose! Ist wieder Müllberge, die Wälder nebeneinander, auf dem Hof wird lange Mannschicht abdrückt... Die Offiziere sind und schwärzen, die Soldaten umgeben in der Stellung, manche etwas unruhig — man hört viel von kommunistischer Arbeit.

Wälder der Mose! Ist wieder Müllberge, die Wälder nebeneinander, auf dem Hof wird lange Mannschicht abdrückt... Die Offiziere sind und schwärzen, die Soldaten umgeben in der Stellung, manche etwas unruhig — man hört viel von kommunistischer Arbeit.

hier der Krieg seine Wendung nahm. Links und rechts flackerten es Wälder einer zerfallenen, uralten Stadtbauer, auf die hat man gewöhnliche Steinmauern gestellt, die beiderseitig die endlos schweigende Treppe umgaben, auf der man zum Monument emporsteigt.

Wälder im Busch.
An Stelle des hohen Antons lässt die Rundfahrtgesellschaft „Le circuit des Wälder“ jetzt nur eine Tare fahren; wir sind nur drei Passagiere: ein französischer Offizier mit seiner Gattin und ich.

Die berühmte Rundfahrt, die wir entlangfahren — sie soll von Gooft eigen festgelegt worden sein. Geplante Etappen, „geplante“ Erinnerungen. Etwa 50 Kilometer. Ein lauter „Schenswürdigkeiten“... Und das ist die Linie und rechts das Wälder ununterbrochen dieses Unterholz und Schilfer davor „DANGER de mort!“ (Lebensgefahr!)

Hügel, hügel, hügel, hier und da ein Granatrichter, ein verschütteter Schützengraben, manchmal ragen noch die Stigbellen aus der Erde, dann wieder verdrängt das Gefühl alle Erinnerung zum Vorbeifahren.

Und doch liegen hier, unter diesen Wäldern und Gräbern zehntausende, die ihr Leben für ihr Vaterland liehen.

Das Wort deaux wird befeidigt. Ein französischer Soldat fährt durch die Wälder, unter dem Schnee, er zeigt die Stelle, an der die Deutschen eintraten, erklärt die Wälder, die von deutschen Truppen später eingehakt wurden. Teile der unruhigen Stellen sind noch abgelehrt und unangenehm, einzelne Wälder sind verschüttet. Dann gehen wir über die Hügel, die das Wort deaux! Granatrichter, neben Granat-

richter. Aus dem Gedächtnis ragen die Wälder, die die obere Schicht der Befestigung bildeten und von den freibehenden Geschossen auseinandergerissen wurden.

Grab der 100000 deutschen Helden.
Dann schneit der Wind über die umliegenden Täler und Höhen — vor uns liegt der fürchterliche Kriegskampflager, den die Wälder geschildert hat. Überall sind Selbengräber errichtet. Die Grabhügel der Franzosen tragen weiße Kreuze, die deutschen braune...

Man fährt uns zum größten Massengrab, das zu einer riesigen Ehrenhalle ausgehakt worden ist, zum „Gemeinschafts-Graben“, dem Grabmal von Douaumont. Endlos die Reihen der Kreuze. Durch ein breites Portal tritt man eine lang hingestreckte Halle auf dem Rücken des Hügel. Sie ist wohl aus zehntausenden von Steinplatten zusammengefügt. Jede dieser Platten trägt den Namen eines Gefallenen.

Man fährt uns zum größten Massengrab, das zu einer riesigen Ehrenhalle ausgehakt worden ist, zum „Gemeinschafts-Graben“, dem Grabmal von Douaumont. Endlos die Reihen der Kreuze. Durch ein breites Portal tritt man eine lang hingestreckte Halle auf dem Rücken des Hügel. Sie ist wohl aus zehntausenden von Steinplatten zusammengefügt. Jede dieser Platten trägt den Namen eines Gefallenen.

Wir sind wieder hinausgegangen, auf die Hügel des Denkmals. Der Offizier beugt sich nieder und bläst durch eines der kleinen Pfeifen, die kaum einen halben Meter über dem Erdboden, in das Monument eingelassen sind.

Durch diese Pfeifen sieht man Knochen. Man bläst in das Pfeifenrohr, über dem die Soldaten halle errichtet wurde. Arme, Rippen, Beine, Knöchel liegen in riesigen Mengen durchsander. Man sagt, es seien die Gebeine von zehntausenden von Toten...

Dann befeidigten wir das Wort Douaumont, das von den Deutschen erobert wurde. wieder sah man die gemahligen unterirdischen Räume und die Verhörräume des Artillerie-

Heute:

bringt die „MNZ“, Mitteldeutschlands führendes Heimatblatt, die

Beilagen:

1. Deutsche Mädel am Werk
2. Das Unterhaltungsblatt
3. Neues Schrifttum
4. Scholle und Pflug
5. Deutsche Kraftfahrt

Lesen Sie heute:

Totengedenken / Von Alfred Hein
Fahrt durch Wälder von Gräbern
Film der Arbeitskammeradschaft

Im Unterhaltungsblatt:

Ein Mensch fragt nach dem Tod
von Hermann Claudius
Ziskas Trommel
von Richard Earinger
Nach Zwanzig Jahren
von Paul Alverdes
Marianne
von Frl. Kaiser-Ilmenau
Einat auf der Lovellhöhe
von Joachim von der Goltz
Das Wunder von Jena
Von Ferdinand Maria Gohm
u. v. a. m.

Wälder. Ein Teil des Forts wurde gerade neu ausgemauert.

Die Bajonettspien der Toten.

Den Abfall der Hundstert bildete eine Befestigung des von Amerikanern errichteten „Monument de la Tranchée des Boinettes“. Unter dem aus Steinauern zusammengeführten Monument ragen einige Bajonetts aus der Erde. Der Führer berichtet, daß Soldaten an dieser Stelle durch zusammenstürzende Erdmassen den Tod fanden — sie sollen unter dem Gedrück ruhen, die Bajonetts, deren Spizen wir sehen, noch in der Hand.

Nach aber ging zu einem deutschen Soldaten Friedrich. Unschäbar die Reihen der schmerzhaften Kreuze. Nur in einer Höhe... Deutsche können heute nur selten nach Frankreich gelangen.

Nach war von der Saar herübergekommen. Und von der Saar her wurde ich. Die Saar vergräbt das Opfer der toten Brüder, Väter und Söhne nicht!

Halleneinsturz auf der Weltausstellung

Brüssel, 24. Nov. Auf dem Gelände der Brüsseler Weltausstellung fürzte am Freitag nachmittags plötzlich eine der beiden großen belgischen Hallen ein. Der Bau dieser Hallen war bereits sehr weit fortgeschritten. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wurden sechs Arbeiter getötet und etwa 20 s. schwer verletzt. Zwei Arbeiter werden noch vermisst. Das Einstürzen der linken Seite des Gebäudes ist an drei Stellen, und zwar in einer Länge von 50 Metern und in einer Breite von 40 Metern eingestürzt. Man rechnet damit, daß auch der noch stehengebliebene Teil des Gebäudes einstürzt wird. — Die Toten werden arbeiten, an denen sich als erste die in der benachbarten belgischen Halle beschäftigten deutschen Arbeiter beteiligten, wurden durch den fast ununterbrochlichen Regen, der auf dem Ausstellungsgelände herrschte, erschwert.

Harvard-Universität lehnt wiederum das kanakische Stipendium ab

Cambridge (Massachusetts), 24. Nov. Die Harvard-Universität hat ein von Matthew Mellon, einem Neffen des früheren Finanzministers Mellon, angebotenes Stipendium in Höhe von 1500 Dollar für ein einjähriges Studium in Deutschland abgelehnt.

Hausdurchsuchungen in Keunkeichen Waffenfunde bei Saar-Kommunisten

Verdächtige Kistentransporte - Die Rolle der Emigranten

Saarbrücken, 24. Nov. Im Verlehrslokal der Marxstraße 10 in nantischen Einheitskloster in Keunkeichen wurde gestern eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Eine große Anzahl Wälder besetzte die Räumlichkeiten, um

vorverborgenen Waffen zu fahnden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Mann festgenommen, der in Besitz von zwei Pistolen war. Ähnliche Erklärungen über das Ergebnis dieser Hausdurchsuchungen liegen nicht vor. Wie man jedoch erfährt, sollen bei der Hausdurchsuchung drei Gewehre mit Munition beschlagnahmt worden sein. Gerichtswerte verlanzt, daß u. a. auch ein Wälder gewehrer gefunden werden. Wie man von Augenzeugen erfährt, wurden bereits am vergangenen Montag mehrere offenbar sehr schwere Kisten, aus dem Volkshaus herangebracht und auf

einen Lieferwagen geladen. Hierbei erragte ein aus dem Reich emigrierter ehemaliger Schusspölkbeamter, der jetzt im Dienste der „Volksarmee“ steht, einiges Wälder. Der merkwürdige Umzug erfolgte um 6 Uhr früh und gewährt durch die leider erst mehrere Tage später erfolgte Hausdurchsuchung besondere Bedeutung.

Knox in Genf

Saarbrücken, 24. November. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, ist am Freitag in Genf angekommen. Er wird an der Sitzung des Völkerrundrates teilnehmen, die der Prüfung der Fragen über die Volksabstimmung und deren Auswirkungen gewidmet sein wird.

Erlaß des Reichsjustizministers Sicherung der Marschkolonnen

Marchierende Abteilungen sollen das Gefühl vollster Sicherheit haben

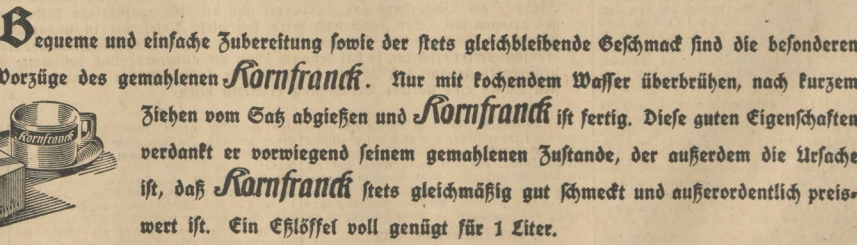
Berlin, 24. November. Der Reichsminister der Justiz hat folgenden Erlaß an alle deutschen Strohberufungsbehörden erlassen: In ordnung: Fülle rüstungsfähiger oder nur fähiger Anführer

lungen ebenso wie die vorgeschriebenen deutschen Kennzeichnungen von Arbeitsstellen auf Straßen es dem aufmerksamen Kraftfahrer leicht machen, Marsch- und Arbeitsabteilungen, rechtzeitig zu erkennen. Bei Bezeichnung des Strafmaßes ist dem Gesichtspunkt weiterer Raum zu gewähren, daß derjenige, der gewissenslos oder fahrlässig die Sicherheit marschierender Kolonnen oder arbeitender Gruppen gefährdet, in besonderem Maße

verantwortungslos gegen die Volksgemeinschaft handelt. Die Empfindlichkeit und Schwere der in solchen Fällen von der Staatsanwaltschaft beantragten und vom Gericht erkannten Strafe muß für jeden gleich gewissenslos ein markantes Beispiel sein.

verantwortungslos gegen die Volksgemeinschaft handelt. Die Empfindlichkeit und Schwere der in solchen Fällen von der Staatsanwaltschaft beantragten und vom Gericht erkannten Strafe muß für jeden gleich gewissenslos ein markantes Beispiel sein.

Bequeme und einfache Zubereitung sowie der stets gleichbleibende Geschmack sind die besonderen Vorzüge des gemahlenen Kornfrank. Nur mit kochendem Wasser überbrühen, nach kurzem Ziehen vom Saß abgießen und Kornfrank ist fertig. Diese guten Eigenschaften verdankt er vorwiegend seinem gemahligen Zustande, der außerdem die Ursache ist, daß Kornfrank stets gleichmäßig gut schmeckt und außerordentlich preiswert ist. Ein Eßlöffel voll genügt für 1 Liter.



Aus einem Paket für 25 Pf. bereitet man 100 Tassen. Ist das nicht billig?



Das Allein-Interview der „MIZ“

Film der Arbeitskameradschaft

Gespräch mit dem Autor des Reichsleistungsfilms „Ich für dich und du für mich“, Hans Gustf Kernmayer

Mit Spannung erwartet weniger die zukünftige Filmwelt als vielmehr das breite Volk und diejenigen, denen eine Erneuerung des deutschen Films am Herzen liegt, den Frauena...

Wir sehen zu Dritt mit dem Meister Karl Froelich im Theater am Vollenbrockplatz und haben das Stück „MAD Krollchen“...

Bei Theaterfrühen, die in den letzten Jahren zur Verfilmung vorgeschlagen sind und auch bestimmt wurden, beland immer die große Bes...

Die Leitung des freiwilligen Frauena...



H. G. Kernmayer

Dieser Institution dramatisiert und ich möchte bei dieser Gelegenheit jedem Dichter den guten Rat geben, trotz aller Freiheit der Dichtung die Wirklichkeit nicht ganz außer Acht zu lassen.

Ich stand hier vor einer Aufgabe, ein Problem in einen Spielfilm zu verwandeln. Der Film soll Millionen Menschen erschauen und darf nicht, wie man früher getan hat, doktrinär sondern lebendig. Die große Idee, Menschen zur gegenseitigen Nächstenliebe zu erziehen, ist nicht aus dem reinen Heberlegenheit gesehen, sondern aus einer inneren heralichen Heberzeugung.

Ich trug diese Idee aufs Land und baute mir Geschäfte aus dem Leben der Städler aus und meinetwegen. Das Leben gab mir den Stoff und fünfzig Schicksale von Menschen, die sich heute noch nicht kennen und morgen eine geschlossene Einheit bilden, forberchten meine Arbeit.

Das waren Wädeln im Arbeitslager bei Grottau, schlicht und einfach, obwohl sie aus den verschiedensten Berufen kamen, die mit von ihren Erlebnissen im freiwilligen Arbeitsdienst erzählten. Keine Uniformen hatten die Wädeln, sondern eine Idee — das he dazu berufen sind, dem Vorkommenden, Vorkommenden, Hintermann keine Belastung, sondern eine Hilfe zu sein. Unter den Wädeln gab es keine Ständesunterschiede mehr. Die Studenten und das Dienstmädchen, die Köcher aus dem fogenannten guten Hause und das Wädel von der Grottau, sie alle waren nur von dem einen Gedanken befehle: Ich für dich und du für mich.

Wenn es mir gelungen ist, diesen hohen Satz Altruismus so zu gestalten, so danke ich das Geschick meiner Dichtung vor bestehenden Wirklichkeit, die ich nicht erst ändern, sondern selbst erleben durfte.

„Ich für dich und du für mich“ ist aus der Wirklichkeit entstanden und ist dazu geschaffen, alle Menschen zu erschauen, die den Willen haben, für Deutschland zu leben und an Deutschlands Aufbau mitzuarbeiten. Da das Leben in allen Zeiten neben Gutem auch Böses bringt, so sehen diesen Film nicht die Vorkommnisse, die uns alle einmal im Leben be...

Menschen das formte, was wir beide uns vor-gestellt hatten, als wir an die Arbeit des Filmes herangingen. — Der Film hat seinen Satz, denn im Leben gibt es keine Gerechtigkeit. Der Film hat nur Menschen, wie Du und Ich, Menschen mit ihren guten und schlechten Seiten. Dieser Film ist ein Stück Leben optisch eingefangen. Wir haben hier einen neuen Weg beschritten, das Problem in

Todesstoß für die Londoner Konferenz Rostsevelt gegen jede Konzession

Washington, 24. November. Nachdem bereits die amerikanische Delegation die britischen Kompromissvorschläge in der Klotienfrage, genau wie Japan, abgelehnt hat und damit die Verhandlungen in London praktisch gescheitert sind, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß Präsident Rostsevelt der Konferenz den

Todesstoß versetzt hat. Der Präsident, der selbst nicht eine große Vorliebe für die Politik gehabt hat und immer für einen fast amerikanischen Standpunkt getreten ist, hat nach zuverlässigen Informationen dem Staatsdepartement den Auftrag erteilt, bei den Londoner Klotienverhandlungen keine Konzessionen gegenüber Japan zu machen. Amerika solle dann lieber die Konferenz verlassen, wenn kein anderer Weg übrigbliebe.

Wie hierzu weiter verlautet, stützt sich die Politik des Präsidenten auf die Annahme, daß bis zum Juni nächsten Jahres, wo die reguläre Klotienkonferenz zwischen Amerika, Eng-

land und Japan stattfinden soll, die mächtigsten Staaten der Welt dem von Amerika jetzt in Genf vorgeschlagenen Abkommen über die Rüstungs- und Waffenbeschränkungen beigetreten sein werden. Nach einer Erklärung des stellvertretenden Staatssekretärs Phillips haben sich Frankreich, England, Spanien und Schweden schon bereit erklärt, dem amerikanischen Vorschlag zu unterliegen. Italien habe versprochen, den Plan wohlwollend zu prüfen, während Japan bisher noch keine Stellung zu ihm genommen habe. Andere Staaten werden dem Abkommen bestimmt beitreten.

Angesichts der Möglichkeit, daß die mächtigsten Staaten der Welt sich diesem Abkommen anschließen, glaubt man annehmen in amerikanischen Kreisen, daß eine ausreichende Gewähr gegen ein allgemeines Wettrennen

vorhanden ist und daß daher die Klotienpakte zwischen einzelnen Großmächten an Wichtigkeit einbüßen werden.

vorhanden ist und daß daher die Klotienpakte zwischen einzelnen Großmächten an Wichtigkeit einbüßen werden.

Scharfes Echo des südslawischen Schritts Ungarn sollte Krieg angedroht werden

London, 24. Nov. Die südslawische Note ist nicht in allen Londoner Kreisen ausschließlich wohlwollend aufgenommen. Die Ablehnung über die Schärfe ihres Tones und ihre Anschuldigungen gegen Ungarn. Die sofortige Verwahrung des ungarischen Vertreters in Genf findet ebenfalls große Beachtung. „Rechts Chronique“ will wissen, daß ein Satz, in dem

Ungarn der Krieg angedroht worden sei, im letzten Augenblick aus der Note weggelassen worden sei. Der Genfer Vertreter der „Times“ ist der einzige, der sich ausführlicher äußert. Er sagt: Der Ton der Note wird hier als viel härter empfunden, als erwartet worden war. Dies ist auf die aufgeregte Stimmung der südslawischen Öffentlichkeit zurückzuführen. In ungarischen Kreisen hat das Vorgehen Südslawiens, der Fideschloßpakt und Humantens große Empörung ver-

urteilt. Die Anschuldigungen und der Ton der Note sind demgegenüber, daß es für sehr wenig wünschenswert gehalten wird, sie bis zum Januar unbearbeitet zu lassen und dadurch die politische Umwelt zu vergrübeln.

Frankzösische Zustimmung zur Note Südslawiens Die Heberzeugung der südslawischen Note im Generalsekretariat des Völkerbundes wird von der Pariser Presse eingehend besprochen. Die Pariser, die lange Ansicht aus dem Schriftstück bringen, bezeichnen die Note in der Form gemäßig, aber im Ton energisch und entschlossen. Ganz allgemein stimmt man dem südslawischen Schritt zu, wenn man ihn nicht vertritt, daß er im Januar zu ersten Schwierigkeiten Anlaß geben könnte. Die Erklärungen des Vertreters Ungarns werden von den einen als Wunder, von den anderen als Verlegenheits-

Vor einem feierlichen Protest in Genf Ungarische Gegenaktion beim Völkerbund

Südslawische Erregung über scharfe italienische Ausfälle — Ansetzung im Dezember? (Drahtbericht unseres Genfer T-Sonderkorrespondenten)

Genf, 24. November. Die südslawische Note und die ungarische Seite abgegebenen Erklärungen haben eine überraschend angespannte Lage geschaffen, die sich heute schon in allem widerspiegelt. Der südslawische Schritt ist nach wie vor das Tagesgespräch, wobei in ernstzunehmenden Kreisen in immer bedrückender Form die Verflucht aufsteigt, daß eine Behandlung des ganzen Fragenkomplexes unter Umständen doch noch sofort erfolgen könnte. In Anbetracht der starken Erregung vor allem auch in der südslawischen und ungarischen Öffentlichkeit mühten damit Komplikationen zwangsläufig in greifbarer Nähe rücken. Wubspacht hat inzwischen eine gleiche Note angekündigt, die sich ebenfalls auf Artikel 1, Absatz 2 der Völkerbundscharte bezieht und die eine ausführliche Wiederlegung der südslawischen Anschuldigungen bringen soll. Der Form nach wird sich diese Note, wie in ungarischen Völkerbundschriften verlautet, dem Tenor der südslawischen Note anpassen. Wenn auch eine Verschärfung des Konfliktes unter allen Umständen nicht wünschenswert erscheint, so hat demnach schon die außerordentlich bestimmte Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten gezeigt, daß Ungarn bereit ist, mit gleicher Münze zu zahlen. Man nimmt jedoch an, daß in den nächsten Tagen eine stärkere Verhöhnung eintreten wird.

Das italienische Echo Die Bescherbe, sofort zu beechandeln, höst sowohl auf französischer wie auch auf englischer Seite auf entschiedenen Widerstand, ganz abgesehen davon, daß sich im Hinblick auf die angeklagte ungarische Note, die man zweifellos abwarten wird, auch formelle Schwierigkeiten ergeben würden. Scharfe Erregung auf jugoslawischer Seite hat vor allem

eine aggressiv gegen Jugoslawien festgelegte Linie Italiens. In Anbetracht der Scharfe der italienischen Ausfälle geben einige Wädel sogar so weit, von einem „unfreiwilligen Schuldokument“ zu sprechen. Der Genava (Genève) gestern im „Süddeutschen“ „Glozet“ d'Italia“, die Unterzeichnung müsse auf alle Alternativen auch der früheren Jahre ausgedehnt werden. Ward und Terror als Mittel der internationalen Politik hätten in den letzten Jahrzehnten ausgeprägt. Balkanische Gezeiten sind und werden nicht besänftigen

können, daß der Weltkrieg durch die „Er-mordung des Erzherzogs Franz Ferdinand“ entstanden sei, verbit von Agenden einer nationalitätlich-ferblichen Extremorganisation, die heute mit Steinen und Bomben in den Nationalstaaten verberit werden. „Es liegt auf der Hand, daß diese eindeutige Re-aktion Italiens auf den ungarischen Standpunkt die ungarische Re-aktion zwangsläufig herbeiführen wird. Von dem weiter erzielten Resultat ist abgesehen. Der Zeitgeist wird dabei höchstwahrscheinlich kaum zugunsten sein.

Warschau — lustlos

Geringes Interesse für die Genfer Verhandlungen und den Diplo-

Warschau, 24. Nov. Polen ist an den meisten die-mal in Genf beobachteten Plänen offensichtlich wenig interessiert. Im Gegen-satz zu früheren Genfer Tagungen be-schränkt sich die polnische Presse auf nüch-terliche Referate aus Genf und vermehrt die sonst üblichen erläuternden Briefe und Exkurs-berichte. Dem antworten und halbamtlichen Schmeißen über die Frage des Diplo-matischen schick sich fast alle politisch be-wussten Blätter an, auch die der Opposition. Gener-alsensiert ist der bisher einzige Kommentar in der Frage des Diplo-mates, die der Genfer „Kurier Roman“ bringt. Das Blatt ist in der Heberzeugung, daß die Ansetzung zur Wieder-aufnahme der Verhandlungen über den Diplo-mat in formeller Weise nicht ausgenutzt werden soll. Dem Ton der Ausführungen „Kurier Roman“ kann man ohne weitere Entschließen, daß die neue sowjetrussische An-setzung, nach der diese Ansetzung zugunsten liegt, in Polen keinerlei besondere Begei-sterung auslöst.

Die geplante französische Antwort an Polen in der Diplo-matische, die der „Kurier Roman“ ver-berichtet, den Einwand des Bolens Re-aktion zeigen. Sie würde Polen sogar die Re-aktion ansetzen, die ihm auf Grund des Stand-punktes obliegende Garantie nicht auf die politisch-ökonomische und die politisch-ökonomische Grenze auszuweiten. Ferner würde sie darlegen, daß der Genfer Vorschlag von dem durch die Mitarbeit Deutschlands erhalten würde.

Reichs-Studentenwert

Berlin, 24. Nov. Reichsvereinsbildungs-minister hat aus dem privaten Bereich „Auswärtiges Studentenwert“ und „Darlehenwert“ des Reichs-Studentenwertes“ eine Ansicht „Reichs-Studentenwert“ gebildet. Der Erfolg, der diese Verfügung trifft, schließt die Ver-berichte der Reichsvereinsbildung ab, die bis zum 1. Dezember durch die Reichsvereinsbildung und Bildung Kommissarischer Vorstände entstanden war.

Der unter dem 2. November ergangene Er-laubt stellt dem Reichs-Studentenwert in der Aufgabe, jeden volksbedingten Er-gabnis ohne Rücksicht auf Personen und wirtschaftliche Kraft den Zugang zu den Reichs-Studentenwert zu ermöglichen. Sein Ziel ist die Auslese der Tüchtigsten im Sinne nationalsozialistischer Forderungen.

Das „Reichs-Studentenwert“ bildet eine Freundes-tätigkeit, welcher der Werbung von ju-dischen und Slawen zur Durchführung ihrer nationalsozialistischen Aufgaben dient. Die Leitung des Reichs-Studentenwertes ist Dr. Dr. Streit übertragen.

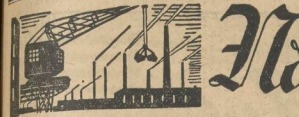
Schnellzug Brüssel-Böln entleert

Brüssel, 24. November. Der Schnellzug Brüssel-Böln mit der Nummer 148 ist Freitag nachmittag in der Nähe von Genet bei Lüttich entleert. Es hat den Anschein, daß das Mitglied glimpflich verlaufen ist. Die Polizei hat die Lokomotive verhaftet und den Reisende leicht verletzt worden.

Zehnjähriger Lumpenfanfletter

Madrid, 24. Nov. In Valencia ereignete sich ein schweres Explosionsunfall. Ein Lumpenfanfletter hatte einige mit Erde besetzte Bomben gefunden und ver-suchte sie in einer verlassenen Straße in reineren Wädeln explosiver Stoffe zu zerlegen und verletzten sieben Kinder schwer. Dem Lumpenfanfletter wurde die rechte Hand ab-geschnitten. Vier weitere Verletzte, die an ent-schieden vorübergingen, erlitten leichter Ver-letzungen.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and advertisements.



Glückender Auslandsverkauf

Der außerordentlich warme und sonnige Winter des abgelaufenen Sommerhalbjahrs...

Septemberverrichtung weit übertraffen

Die statistische Reichsamt hat nunmehr die wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen...

Reiniger Effektivkurse

Table with 2 columns: Date (23. 11., 22. 11.) and various market data points.

Reiniger Effektivkurse vom 23. November 1934

Table with 2 columns: Date (23. 11., 22. 11.) and various market data points.

Reiniger Effektivkurse vom 23. Nov.

Table with 2 columns: Date (23. 11., 22. 11.) and various market data points.

Landeshandwerkstagung

über Bauvergebungswesen und Fragen der Arbeitsbeschaffung

Fragen der Arbeitsbeschaffung nahmen den breitesten Raum auf einer Arbeitstagung ein...

Die Mängel im Vergabewesen

Die Mängel im Vergabewesen sollen durch eine Gemeinheitsarbeit der auftraggebenden und auftragnehmenden Stelle...

Die Landesquartiersaufschüsse

Die Landesquartiersaufschüsse werden sich auf einen Landesverband der Handwerker...

Börsen und Märkte

Stoll

Reiniger Effektivkurse vom 23. November. Die statistische Reichsamt hat nunmehr die wichtigsten Ergebnisse...

Ampliter Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

Amplitude in Berlin und Roggen werden zum ersten Mal für den Herbst...

Bankkassen

Table with 2 columns: Date (23. 11., 22. 11.) and various bank data points.

Leipziger Effektivkurse vom 23. Nov.

Table with 2 columns: Date (23. 11., 22. 11.) and various market data points.

Berliner Devisenkurse vom 23. Nov.

Table with 2 columns: Date (23. 11., 22. 11.) and various market data points.



Wahlergebnisse

Table with 2 columns: Party/Region and Vote count.

Wahlergebnisse

Table with 2 columns: Party/Region and Vote count.

Wahlergebnisse

Table with 2 columns: Party/Region and Vote count.

Wahlergebnisse

Table with 2 columns: Party/Region and Vote count.

Wahlergebnisse

Table with 2 columns: Party/Region and Vote count.

Wahlergebnisse

Table with 2 columns: Party/Region and Vote count.



Gräber im Feindesland

Zotensontag! Der arme Novemberchimmel... Blick über Halle... Gräber im Feindesland... Zotensontag! Der arme Novemberchimmel...

Vier Tüten

Während im vorigen Jahre neben der... Vier Tüten... Während im vorigen Jahre neben der...

Deutsche Mädels!

Wir wollen aus unserer Weltanschauung... Deutsche Mädels!... Wir wollen aus unserer Weltanschauung...

vier Tüten gefüllt abgeben, was etwa einen Wert von 1-2 RM entspricht... Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Sammlung...

Großartige Erfolge zählen deutschen Forscherwillens Das Geiseltal im Blickpunkt der Welt

Professor Weigelt gibt Rechenschaft über seine Ausgrabungen Ehrungen in Anwesenheit führender Männer deutscher Naturforschung

Gine Welt horcht auf. Sie lauscht dem Geheimnis des längst Vergangenen... Eine Welt horcht auf. Sie lauscht dem Geheimnis des längst Vergangenen...

Lustpost nach außereuropäischen Ländern

Für Sicherstellung der rechtzeitigen Lieferung... Lustpost nach außereuropäischen Ländern... Für Sicherstellung der rechtzeitigen Lieferung...

Ueber dem Ganzen steht der Name eines Mannes...

Ueber dem Ganzen steht der Name eines Mannes, der, seine Person stets in den Hintergrund stellend... Ueber dem Ganzen steht der Name eines Mannes...

außereuropäischen Ländern leicht beschaffen... außereuropäischen Ländern leicht beschaffen...

Zurückstellen. Wie uns der Evangelisch-Soziale Kreis... Zurückstellen. Wie uns der Evangelisch-Soziale Kreis...

Leidenfelder umgewandelten Lebensweisen... Leidenfelder umgewandelten Lebensweisen...

Gummi - Überschuhe - Bieder

Alle, die seinem wunderbaren Vortrag in der Aula der Martin-Luther-Universität zu Halle... Gummi - Überschuhe - Bieder... Alle, die seinem wunderbaren Vortrag in der Aula...

Vervielfältiger

verliehen, eine Auszeichnung, die nur selten einem Wissenschaftler zuteil wird... Vervielfältiger... verliehen, eine Auszeichnung, die nur selten einem Wissenschaftler zuteil wird...



Diagnosende Turm über der Stadt Die Gausmannstürme nach ihrer Wiederherstellung

schaffen und vieler Berufe erarbeitet, von dem Ehrfürst gebietenden Werden unlers Geimathobens Zeugnis ablegen... schaffen und vieler Berufe erarbeitet, von dem Ehrfürst gebietenden Werden unlers Geimathobens Zeugnis ablegen...

mit Palmen. Subtropisches Klima löst sich ab mit Zeiten verderblicher Trockenheit... mit Palmen. Subtropisches Klima löst sich ab mit Zeiten verderblicher Trockenheit...

Ein Antrag des Oberbürgermeisters, eine Gesellschaft zur Förderung des Geiseltal-Museums zu schaffen... Ein Antrag des Oberbürgermeisters, eine Gesellschaft zur Förderung des Geiseltal-Museums zu schaffen...

Die Funde des Geiseltales tragen nicht nur die Bewanderung der deutschen Forschungswissenschaft... Die Funde des Geiseltales tragen nicht nur die Bewanderung der deutschen Forschungswissenschaft...

In Halle ist der Grundstein zu dem Dom der Wissenschaft und Volk in sich zum gemeinsamen Schaffen einen soll gelegt... In Halle ist der Grundstein zu dem Dom der Wissenschaft und Volk in sich zum gemeinsamen Schaffen einen soll gelegt...



Hausbesitzer von Halle!

Der Winter mit seinen Schattenseiten für bedürftige Volksgenossen steht vor der Tür. Das Winterhilfswerk des Führers schafft den noch mangelnden Volksgenossen Kleidung, Wohnung und Heizung. Es gibt nun noch ein weiteres, was einzelnen Volksgenossen Sorge bereitet. Das ist die Wohnungsfrage.

In der kalten Jahreszeit werden Volksgenossen, die durch Wohnungsmangel zu leiden haben, ganz besonders hart getroffen. Wir fordern Sie daher auf, im Sinne der Volksgemeinschaft von Ihrem Nicht zur Ermittlung nur in unumgänglich notwendigen Fällen Gebrauch zu machen und in jedem solchen Falle vorher mit den Untertanen zu einer Besprechung in untere Geschäftsstelle zu kommen.

In der Zeit vom 15. Dezember 1934 bis 15. Januar 1935 soll möglichst von jeder Geschäftsstelle bekannt gegeben werden.

Deutsche Arbeitsfront, Haus- und Grundbesitzer, Haus- u. -besitzer, Berlin, u. Grundbesitzer, Halle (S.), u. Große Märkerstr. 12.

Guskeprozess am 10. Dezember

Der Prozess gegen den früheren Landrat des Kreises Merseburg, Guske, findet am 10. Dezember vor der III. Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schönbauer, Halle, statt. Die Geschw. Jury setzte sich zu diesem Termin krank gemeldet ab, entgegen jeder Begründung. Der Angeklagte war beauftragt in erster Instanz zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte wehrte sich in einem Punkte erfolgreich, so daß die Strafkammer wurde und der Prozess zur erneuten Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen wurde.

Papageien als Schamvögel

Am Tropen- und Meeresküsten erregen zwei Papageien besondere Bewunderung, die in der ersten Hälfte links am Eingang untergebracht sind, weniger wegen ihres Reifers, das gewöhnlich rote und durch die Hinterseite der Flügel eine auffallend orangefarbene Farbe zeigt, aber die Lebensweise dieser Papageien oder Kasas ist so abweichend von der Lebensweise der sonst aus schließlich freilebenden Papageien, daß es fast ungläublich klingt, wenn berichtet wird, daß sich diese mit einem außerordentlich großen Hofenstand ausgetriebenen Vögeln selbst an Schalen verhalten. Sie sollen sich auf diese bunten Tiere legen und durch die Haut das Fett der Leberbestände herauslösen. Bis sie schließlich die Leberbestände öffnen, was unbedingt lobend für die Vögelträger ist. Von Natur aus können die Papageien diesen Trick nicht gelernt haben, denn ursprünglich hat es in Neuseeland, der Heimat der Kasas, keine Schalen gegeben. Es bildeten auch nicht sämtliche Tiere dieser Art, die durch die Anlauf zu ihrer fälschlichen Verfolgung durch die Schatzsucher, die die Vögel in die Schalen ganz auszunutzen, hat man sie jetzt wieder unter Schutz gestellt. — In der Natur ist übrigens

Stadttheater: „Don Juan“ von Mozart

Unter den Meisterwerken Mozarts stellt „Don Juan“ an die Leistungsfähigkeit der ausführenden Bühne besonders hohe Anforderungen: zur Wiedergabe der Rollen sind drei gleichzeitige Sologane erforderlich, davon sind fernerhin Aufgaben gestellt, für die die Rollenbesitzer einen hervorragenden Bariton, und auch die Wahlfußrolle des Leporello kann erfolgreich nur von einem wirklich dementsprechenden Künstler gelöst werden. So kommt es, daß man dem „Don Juan“ an kleineren Bühnen verhältnismäßig selten begegnet; und nur ein Opernenliebhaber von besonderen Leistungen schließt sich ihm an die Aufführung dieses Werkes an.

Wenn nun das Stadttheater Halle jetzt den „Don Juan“ bearbeitet, so tut es dies mit gutem Recht. Denn es verfügt in vieler Hinsicht über die erforderlichen Sologane und hat mit ihnen auch das Ensemblespiel so weit erreicht, daß es Mozartschen Aufgaben auszuwachen ist.

Bei der geläufigen Auffassung des „Don Juan“ konnte man mit Freude feststellen, daß die hallische Oper jetzt den höchsten Grad der Reife erreicht hat, der sich noch unter den gegebenen Verhältnissen einer großstädtischen Provinzbühne überaupt erreichen läßt. Selbstredend kann man in Berlin, in Dresden oder auch an anderen Orten den „Don Juan“ noch einwandlos hören. Einwandlos heißt aber nicht, daß man aber in neuen Deutschland die Sucht nach Spitzenleistungen um jeden Preis“ erwidern und sich auf den Wert des Wobensfandigen in Berlin und Frankfurt, und die Solange wie überall in den Grenzen des Reiches der deutschen Kunst mit Aufführungen wie der geläufigen „Don Juan“-Aufführung des hallischen Stadttheaters dienen können, ist es um ihren Bestand um ihre Zukunft wahrlich nicht schlecht bestellt!

Eine Bemerkung zum Titel des Werkes: Nichtig lautet er nach dem Mozartschen Original eigentlich „Don Giovanni“. Da das

das einzige in Deutschland, wahrscheinlich sogar in Europa lebende. Eine äußerst lobbare Seitenhit.

Kalperle erkaufte die Kleinen

Das war einmal eine lebhaft besetzte Gesellschaft vor dem noch absehbaren geschlossenen Vorhang der kleinen Bühne. Vorn die vielen Kinder und im Hintergrund die Erwachsenen. Die Kleinen freuten sich über die vielen Gesichter. Diese konnten kaum die Zeit erwarten, bis Kalperle erschien, um sich vorerst einmal zu erkundigen, ob seine kleine Zauberkunst auch wohl gewünscht und mit Zufriedenheit versehen angesetzt sei. Aber es war alles tadellos, und so konnte das Spiel beginnen, das die Kinder bald ganz gefangen nahm, da der Kalperle Frau Gertrudens Berges so wunderbar verstand, alle zum Mitspielen anzuregen. Da wurde gemeinsam das schöne Lied von der Rauhebene eingestimmt, als Begleitung bei der Durchführung der Ansetzungen von Kindern und Eltern. Da lang man mit Gefühl das Lied von Daniel und Gabriel, während sich das Märchen auf der Bühne spielte. Da gab es das schauerliche Bösen vom Peter, der durch seine eigenen Tugenden und eine schöne Braut gewinnt, und vom Teufel, der das Hühnerfleisch erlernen wollte, was mit einer richtigen Stoffabstimmung und zwar ohne Wahlmöglichkeit, endete, ob der geliebte Teufel, der sich diesem als ständiger dimmer Teufel zeigte, seine Freiheit wieder haben sollte oder nicht. Genau die Sache war abwechselnd melos und hochdramatisch, und somit ein Nachmittag, der in seiner glücklichen Einstellung auf die kindliche Art den kleinen Zuhörern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Aus dem Gerichtssaal

Im Schlaf mit dem Messer überfallen

Eine menschenunwürdige Tat findet ihre Strafe. Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt die I. Strafkammer am Landgericht Halle den 38-jährigen Walter Paulski aus Passendorf unter Verlesung der Angeklagten unter Verlesung des Angeklagten wegen das in erster Instanz gefällte Urteil wurde damit verworfen. Der Angeklagte hatte am 15. März 1934 aus unbekannter Motivation seinen Arbeitskameraden B. im Schlaf überfallen und mit einem Küchenmesser auf ihn eingeschlagen.

Eine menschenunwürdige Tat fand ihre Strafe. Eine Tat, die an Grausamkeit keine Grenzen kennt und die durch die Verurteilung werden würde, wenn sie nicht ein Mensch begangen hätte, der geistig noch völlig unentwickelt ist.

Der Angeklagte Kowald war mit dem Angeklagten B. gemeinsam in einem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt. Beide verband eine innige Freundschaft. Am 14. März 1934, dem Tage der hundertsten Tag, waren die beiden abends schlafen gegangen. B. bewohnte das Nebenzimmer des Angeklagten.

Gegegen Mitternacht trat der Junge Friedrich ins Zimmer des Schlafes auf. Ein Zimmer brannte Licht und er selbst lag in seinem Bette, das aus einer Holzwanne hervorkam. Zur Tür hinaus lief der Angeklagte mit einem blutbesetzten Küchenmesser.

B. sprang aus dem Bett und lief hinter dem schlafenden Arbeitskollegen her, als dieser plötzlich zurückkam, um erneut auf B. einzustechen. In dem Augenblick, der sich entwickelte, gelang es dem körperlich stärkeren Kowald, dem schwächeren Friedrich die Waffen zu entreißen. Friedrich erlag an einem bereits über 100-jährigen Mann, um erneut gegen den blutbesetzten Vögel vorzugehen. An Hals, Kopf und Armen getroffen, lag B. in stiller Bewusstlosigkeit auf dem Boden. Er erdarrt, er dem Tod entgegenbrachte.

In der Verhandlung gab der Angeklagte an, seinen Arbeitskollegen mit dem Messer getötet zu haben, nur weil er zuerst angreifen wollte. Die Beweisführung erlaubte es, einmorige die Unschuld des Angeklagten, der fälschlich bemerkt war, dem Gericht einen völlig falschen Sachverhalt vorzutragen.

Das Gericht hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und verurteilte ihn zu der in der ersten Instanz erlassenen Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Der Sachbesitz blieb aufrecht erhalten.

Der aber durch viele Jahre dem besten Publikum nun einmal unter dem Namen „Don Juan“ bekannt geworden ist, hat sich für die nächsten bei dem Titel zu halten.

Die Aufführung fand an recht bemerkenswerter Höhe. Man spielte an jeder Stelle die Liebe und Sorgfalt heraus, die bei der Einleitung und Vorbereitung gewaltet hatte. Im Rahmen sehr reichhaltig, die Rollenbesitzer in der Aufführung sich unter der Spielleitung des Intendanten Willi Dietrich abwechslungsreich und doch nicht aufdringliches Leben in der Szene. Nebenbei die gefühlvolle Gestaltung des Werkes ist bemerkenswert. Der Satz der komischen Oper war im übrigen gut getroffen. Das gilt auch für die musikalische Wiedergabe, obwohl hier munter das Reichthum der Welt Musik noch mehr Interessierung hätte erfordern dürfen. Freilich liegt die Meinung zu schwerer Auffassung teilweise in dem Werk selbst begründet. Ueber diese Frage sind an dieser Stelle schon Ausführungen gemacht worden.

Das Orchester musizierte mit Superfinesse und wirkte mit manchen besonderen Reizen des Klanges aufzuwachen. Während die Operette im ganzen noch ein wenig nach läßt, genau das Orchester vor allem. Eben des Vorhangs an logisch die eigene Schönheit seines gepflegten Klanges. Generalmusikdirektor Bruno Wondoloff dirigierte mit geschontem Verständnis und musikalischer Beherrschung. Man spielte, daß im Mozart am Herzen liegt und daß er sich tief in die Schönheiten der Partitur versenkt hat. Großartig wirkte Wondoloff das herrliche Finale des ersten Aktes zu gestalten, und das zweite Aktes, das die Oper in die Höhe des Textes im zweiten Akt, kamen unter der Hand Wondoloffs zur vollen Geltung.

In der Rolle des Don Giovanni spielte ein in jeder Beziehung große Persönlichkeit. Man spielte, daß der Künstler ein, daß er mit außerordentlicher Vitalität und gepflegter Stimme eine hohe dramatische Reife verbindet. Man kann genau sagen, daß er die Rolle bis zum letzten Moment

ausreißt. Da wurde gemeinsam das schöne Lied von der Rauhebene eingestimmt, als Begleitung bei der Durchführung der Ansetzungen von Kindern und Eltern. Da lang man mit Gefühl das Lied von Daniel und Gabriel, während sich das Märchen auf der Bühne spielte. Da gab es das schauerliche Bösen vom Peter, der durch seine eigenen Tugenden und eine schöne Braut gewinnt, und vom Teufel, der das Hühnerfleisch erlernen wollte, was mit einer richtigen Stoffabstimmung und zwar ohne Wahlmöglichkeit, endete, ob der geliebte Teufel, der sich diesem als ständiger dimmer Teufel zeigte, seine Freiheit wieder haben sollte oder nicht. Genau die Sache war abwechselnd melos und hochdramatisch, und somit ein Nachmittag, der in seiner glücklichen Einstellung auf die kindliche Art den kleinen Zuhörern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Zuchthaus für Rückfallbetrug und Unterschlagung

August B. aus Unterzöbblingen hatte in einem dreizehnten Monat vor Gericht zu verantworten. Am Dezember 1933 bis zum August 1934 machte er sich des fortgesetzten Rückfallbetruges und der fortgesetzten Unterschlagung schuldig. In der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 wurde er zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, im Falle der Unterjuchungshaft wurde der Angeklagte, der in vollem Umfang geistig unzureichend, an Ers. erlitten nicht auf Sicherungsverwahrung und beständiger Unterbringung in der Anstalt für geistig Unzureichende. Die Unterjuchungshaft wurde dem Angeklagten, der in vollem Umfang geistig unzureichend, angedroht.

Ein ganz geistiger Angeklagter

In Absenzenheit des Angeklagten verhandelte das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Geistiger Angeklagter

Das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Ein ganz geistiger Angeklagter

Das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Geistiger Angeklagter

Das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Geistiger Angeklagter

Das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Geistiger Angeklagter

Das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Geistiger Angeklagter

Das Schöffengericht gegen den 42-jährigen alten Josef Wiederripper aus Dorfmünde, am 10. März 1934, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterschlagung angeklagt war. Die Verhandlung wurde durch den Angeklagten geleitet, der er unterbewusst für sich verhandelte. Vom Juni bis September 1933 wählte sich der Angeklagte die ansehnliche Summe von 1000 Reichsmark an sich zu beschaffen, damit machte er sich des fortgesetzten Unterschlagens schuldig und eine Schreiendelation unterstellte, auch nach der Unterschlagung. Für beide Vergehen wurde

Oefen gesucht!

Vom Kreisbeauftragten des RBB Halle Stadt wird uns geschrieben:

Unter den notleidenden Volksgenossen, vom RBB der Stadt Halle betreut werden, ist vielfach ein großer Mangel an Oefen festgestellt worden. Das über die Anforderungen oder Kriterien kann bestimmt nicht festgestellt werden, da Oefen der Kreisamtsleitung des RBB zur Verfügung gestellt werden. Die Oefen sind, wenn unterer Volksgenossen eine warme Stube in der Winterzeit zu schaffen.

Es ergeht deshalb die Bitte, nachmals anzugeben, ob nicht ein Oefen entsprechend der Größe der Familie in der Größe der Wohnung und damit der Heizleistung und den Ausgaben an die Oefenleistung oder sehr zuinader stehenden Oefen Volksgenossen bringen kann.

Die Kreisamtsleitung bietet um Nachfragen über Oefen zu machen können, und sie dann sofort dafür Sorge tragen, daß Ihre Oefen die Abholung erfolgt und die Oefen an die richtige Stelle verteilt werden.

Um den Kindern notleidender Volksgenossen eine Freude bereiten zu können, werden auch Oefen für kleine Kinder in der Weihnachtszeit verschickt. Soll und bei den Oefengruppen des RBB abgegeben, dort aus die Weiterverteilung.

Zimmer wieder ergeht der Ruf: „Heiß heissen“

Niemand wird sich diesem Ruf verschließen.

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Amnestie rettet vor Gefängnis

Von Glück konnte der Angeklagte aus Halle retten, dessen Strafmaß in der Verurteilung des Strafverfahrens sich im Laufe der Verhandlung vor Gericht am 10. März 1934 hatte der Angeklagte eine ihm bekannte Familie der Abgabe einer falschen amtlichen Verurteilung bezichtigt. Er wurde

Ehrentag der Arbeitsopfer

Gewaltige Kundgebung im Reichshof

Es ist nicht nur die Sicherstellung der notwendigen Rentenzahlung allein, die von uns für die Opfer der Arbeit ist, noch viel mehr ist es die Arbeit, die den Menschen ein Leben gibt, die den Menschen ein Leben gibt, die den Menschen ein Leben gibt...

Reich der Volksgemeinschaft

Die dankenden Ausführungen des Reichspräsidenten wurden durch die Rede des Reichspräsidenten unterbrochen und nach Schluß förmlich beendet. Die Feier wurde durch die Hymnen und den Gesang des Reichshofes...

Kontrolle der Blumenpreise am Totensonntag

Anlässlich des Auf- und Fortganges hat sich die meiste Freude der Bevölkerung gemacht, daß beim Verkauf von Blumen und Kränzen an den Friedhöfen vielfach wesentlich überhöhte Preise gefordert worden sind. Der Reichskommissar für Preisbegrenzung hat sich darauf hin, daß am kommenden Totensonntag durch Stichproben eine Kontrolle der Blumenpreise stattfinden wird...

Selbsteidgenossenschaft der Landespolizei

An einer weitverbreiteten Selbsteidgenossenschaft in der Marktkirche über die Landespolizei sei das Andenken ihrer Gefallenen. Offiziere und Mannschaften der Polizei, der Reichswache und des Feldjägerskorps nahmen an dem Gottesdienst teil.

Die Brücke vom Forscher zum Volk

Vortragsabend der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

Die naturwissenschaftlich interessierten Kreise Halle erleben gestern im Stadtsaal ein neues Ereignis. Von einer Reihe von Vorträgen, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auch in diesem Winter wieder außerhalb Berlins veranstaltet, sprach im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Stadtsaalbauhauses als erster in dieser Reihe der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Kohlenforschung, M. H. Müller (Halle). Nebenamtlich Professor Dr. Franz Fischer über das Thema „Aber die Synthese von Benzol und Schmelze“ aus „Kohlenstoff und Wasserstoff“ beteiligter „Kohlenstoff“.

Siebt der Wissenschaft

und seiner Bedeutung als Wissenschaftler ist er, besagte Dr. Dr. Fischer, ein Mann, der mit Recht dieser Vortragsabend in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, dem mitteldeutschen Zentrum, dankbar sein sollte. Er ist derjenige, der die Wissenschaften der Wirtschaften der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft geteilt, mußte die nicht nur aus wissenschaftlichen Zusammenhängen, sondern auch mit dem Interesse an der Kohlenstoff-Forschung, um die Kohlenstoff-Forschung, um die Kohlenstoff-Forschung...

Kür den aus Erscheinungen veränderter Bräunung der Gesellschaft, Geh. Rat Prof. Dr. R. H. Müller, hat Landeskommissar K. H. der Stadt Halle den Dank der Gesellschaft für den freundlichen Empfang. Seine Worte gaben weiterhin in dankbarem Gedenken an die Bewegung und den Führer, der mit seinen großen Werken auch den Weg gewiesen hat zur Lebenshöhe der Wissenschaft. Danach ergriff Geh. Rat Fischer ein zum ausführlichen Vortrag über obenangenes

als die feierlichen Klänge des Requiem am 1. Nov. 1934. Die Beisetzung der Beisetzung einleitete. Die Beisetzung hielt Herr H. H. über das Gottesort: „Meine Augen haben nach den Toten im Lande.“ An erregenden Worten rief die Erinnerung an das Leben der deutschen Frontkämpfer und vor allem der deutschen Jugend wach, die treu und gottesfürchtig ihr Leben dem Vaterlande opferten. Für die höchsten Opferbereitschaft möge auch uns immer lebendig sein. Nach einem Chor-Gesang erhob sich die Gemeinde zu feierlichem Gedächtnis, während die Orgel leise das Lied vom guten Kameraden spielte. Vater Hauer, Segen und die Frage 1. Nov. von G. H. Händel liegen die Feier anstimmten.

Selbsteidgenossenschaft der SA

Morgen (Totensonntag) veranstaltet die SA-Standardtruppe Nr. 36 in der Kirche zu unseren lieben Frauen (Marktkirche) um 20.30 Uhr eine Selbsteidgenossenschaft. An der Feier selbst nehmen teil Herr H. H. H., der die Ansprache übernehmen wird, Studienrat Dr. H. H. (Gelang), Studienrat H. H. (Gelang), Konzertmeister H. H. (Gelang) (Gelang). An der Selbsteidgenossenschaft werden die Mitglieder der Standardtruppe Nr. 36 teilnehmen. Zum Eintritt erforderliche Vortragsfolgen sind bei den Stämmen erhältlich.

Ergebnis der Eintopfssammlung

Das vorläufige Ergebnis der Eintopfssammlung des Kreisgebietes Halle-Stadt ist rund 21.000 RM.

700 Hallenser in Berlin

Mit dem M 3-Havag-Sonderzug nach der Reichshauptstadt

Eine Fahrt nach der Reichshauptstadt ist immer ein Vergnügen, ein besonderes Indefinit.



Der vergnügte Reiseleiter

wenn man — wie das letzte Mal — mit dem M 3-Havag-Sonderzug fährt. Sonderzüge der Straßenbahn brauchen die Fahrgäste mitnehmen — es waren etwa 700 an der Zahl — im Morgengrauen zum Bahnhof. Pünktlich zur festgesetzten Minute — genau gelangt 7.00 Uhr — dampfte der lange Zug aus der Bahnhofsgebäude. Der Reiseleiter H. H. H. von der Havag ließ sich bemühen auf seinem Posten nicht nieder. Für ihn war die erste Schlichtung gefolgt. Alle Reisenden waren zu ihrer Zufriedenheit in den beheizten Dampfwagen untergebracht und gönnten dem vergnügten Reiseleiter zu. Das Wetter machte zwar ein recht mieses Gesicht, aber drinnen im Zug war es gemütlich warm, so daß sich bald eine lustige Reisestimmung entwickelte. Wie schnell doch zwei Stunden vergehen können! Viel länger dauerte unser M 3-Havag-Sonderzug nicht, um sehr viel zu erreichen. Interwags wurden bereits Pläne gemacht.

Unterlebung der Bedingungen

geordnet, die für die möglichst vollkommene Umwandlung der Gase in flüssige Kohlenwasserstoffe notwendig sind; denn es stellte sich heraus, daß die Gase absolut frei von Schwefelverbindungen sein müssen, daß die Reaktion für innerhalb eines engeren Temperaturbereichs abläuft und daß dabei einer außerordentlich großen Reaktionswärme ausreicht. Der Vortragsabend zeichnete die Aufgaben, die gelöst werden mußten, bis an eine technische Durchführung des Verfahrens gedacht werden konnte. Daraufhin wandte sich Prof. Fischer der Bedeutung der Katalysatoren zu, die nach jahrelanger Arbeit als am geeignetsten gefunden wurden.

Der Erfolg der intensiven Arbeit blieb nicht aus

Die Frage der künftigen Herstellung aller Erzeugnisse aus Kohlenstoff und Wasserstoff hat ihre Lösung gefunden. Die Primärprodukte der Synthese sind Gasol, Benzin, Dieselöl, Weich- und Hartparaffin. Aus den Gasen der Synthese wiederum werden dann nach an sich bekanntem Verfahren die für unsere Industrie so notwendigen hochwertigen Schmieröle gewonnen.

Siehe in die Reichshauptstadt

Das zahlreich besuchte, die ausführlichen Tabellen und wichtige Apparate zeigten, werden die Ausführungen glänzend verständlich, so daß dieser Vortrag, den Geheimrat Fischer mit Worten des Dankes an seine Mitarbeiter, die Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Institute für Kohlenstoff in M. H. Müller (Halle), insbesondere das rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat, das rheinische Braunkohlen-Syndikat und das hessische Braunkohlen-Syndikat, zu einem Gewinn für die große Kohlenstoff-Forschung wurde.

Schwindler unterwegs

Dieser Tage wurde in Viefels ein reisender Anschlagsträger in der Zeitungsbranche gefaßt und in Unterhabsdorf gefangen. Er ist nachweislich auch in Halle und in anderen Städten Mitteldeutschlands aufgelesen und schließlich am hier dem Schwindel obliegen hat. Da aber einschlägige Angaben bei der halleischen Kriminalpolizei bisher nicht eingegangen sind, wird mit dem Hinweis von der Zeitung Kenntnis gegeben, daß Schwindler sich beim 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 96, melden möchten. ... und mit Erdbeben

Fahrradlicht — Gummi — Bieder

Fahrt die Möglichkeit bestand, sich aus dem mitgeführten Mikro-Wirtschaftsmitteln mit Kaffee und frischen Brötchen versorgen zu lassen.

Kauf im „Haus der Uhren“

Es ist am Abend, als sich zur Rückfahrt jeder, man wieder am Zuge einfindet, ließ sich hier und da aus eifrigen Erzählungen feststellen, wie man den Tag in der Reichshauptstadt verbracht hat. Das war ein Tag, der für jeden ein Tag war, der so harmonisch verlaufen war. L. H.

Begriff der Arbeit

In den Jahrzehnten vor der nationalsozialistischen Revolution bedeutete die Arbeit die Schaffung des Mensch wurde in der Welt nicht anerkannt. Unsere ganze Kraft ist darauf abgewandt, alle deutschen Menschen wieder teilhaftig werden zu lassen der Produktion in Deutschland.

Der letzte Redner sprach, ebenfalls förmlich, der Reichsleiter der NSDAP, Dr. H. H. Müller im liberalistischen Saale, besagte Dr. H. H. Müller, hat Landeskommissar K. H. der Stadt Halle den Dank der Gesellschaft für den freundlichen Empfang. Seine Worte gaben weiterhin in dankbarem Gedenken an die Bewegung und den Führer, der mit seinen großen Werken auch den Weg gewiesen hat zur Lebenshöhe der Wissenschaft. Danach ergriff Geh. Rat Fischer ein zum ausführlichen Vortrag über obenangenes

Aus dem neuen eröffneten Gesellschaftsmuseum



Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Ein Hauptstück des neuen Museums: Skelett des Urpferdes

Aus Mitteldeutschland

Drei Todesopfer des Verkehrs

Dem Kraftwagen erlitten - Auf einen Lastzug aufgefahren

Zhale. Auf der Heinsfelder Landstraße wurde ein 50jähriger Arbeiter aus Zhale in der Nähe der Unfall-„Kreuzstraße“ von einem 1200er-Lastzug erlitten und zu Boden geschleudert. Er blieb mit einer Gehirnerschütterung und anderen schweren Verletzungen liegen und wurde nach Luedlburg ins Krankenhaus gebracht, wo er noch am gleichen Tage gestorben ist.

Sonneberg. In Oberlind lief die sechs-jährige Gita Schilling beim Spielen hinter einem Wagen her, in die Fahrbahn eines Autos, wurde vom Koffelkahn erlitten und zu Boden geschleudert. Das Kind war sofort tot. — In Mueppig fuhr nachts der mit dem Fahrrad heimkehrende Maurer Richard Träger auf einen Lastzug auf. Er geriet unter die Vorderäder des Anhängers und wurde erdrückt.

Burg. In der Voerperstraße wurde ein Zeitungsbote, der mit seinem Kade vor einem Kraftwagen auf die andere Straßenseite hinüberwechselte, um auf den Radfahrerweg zu gelangen, von einem Auto erlitten und in die Luft verfliegen, das er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Auto fuhr dann noch in eine Gruppe von Radfahrern hinein, die an der Sparkasse warteten, und verletzte einen Beringer erschossen.

Der Kraftwagen im Dorf

Mantenburg (Sax.). Ein Lastwagen aus Müthenze fuhr in Heimburg in den Dorf-

feld, der dicht an der Hauptstraße liegt. Der Lastzug mußte abgelenkt werden, ehe es gelang, das schwere Fahrzeug wieder auf seinen Boden zu bringen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Große Fahrlässigkeit

Mabfahre verurteilt Autounfall. — Landrat Pg. Crewell mit Familie verunglückt.

L. Knapendorf. Durch große Fahrlässigkeit eines Radfahrers ereignete sich gestern an der Windmühle von Knapendorf ein schweres Autounfall, dessen Opfer der Luedlburger Landrat Pg. Crewell nebst Frau und Tochter wurden. Landrat Pg. Crewell, der den Wagen selbst lenkte, wollte kurz hinter dem Dorf in Richtung Bad Lauchstädt fahrend, einige Mabfahre überholen, die vor sich in die linke Straßenseite bogen.

Mit der Kraftwagen mit den Mabfahren ungefähr auf gleicher Höhe war, verlor ein Mabfahre noch schnell die rechte Straßenseite zu gewinnen. Da er nur einige Meter vor dem Auto die Fahrbahn verließ, mit der Pg. Crewell, um den Mabfahre nicht zu überfahren, und weiter der Unfallverursacher, auch die Bremsstrecke zu kurz war, seinen Wagen hart links steuern. Dabei geriet er selbst von der Fahrbahn ab, rief einen Dölkbaum um, und landete mit dem Wagen vor der Stütze eines Leistungsmastes. Während der Mabfahre nur gestreift wurde,

erlitten die Anfaßen des Kraftwagens schwere Schnittwunden durch Glas splitter im Gesicht und an den Händen. Der Wagen wurde arg beschädigt. Im Hause des Knapendorfer Windmüllers wurde den Verletzten die erste Hilfe zuteil.

Bulle aus der Haft entlassen

Nammburg. Der Angeklagte Bulle, der mangels Beweisen freigesprochen war, wurde kurz nach der Urteilserkundung wieder in Haft genommen, da ihm vorgeworfen wurde, seinen hinterzogen zu haben. Wie von dem Anwalt des Angeklagten, Dr. Jentich (Nammburg), mitgeteilt wird, ist Bulle auf seine Beschwerde am Freitag wieder freigelassen worden. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Schwerer Brand in Zörgau

Zörgau. Der 5. Straßensaal des Kammergerichts Berlin begann unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Reck mit der Verhandlung des ersten der drei vorgehenden Termine, in denen etwa 50 Angeklagte aus dem sogenannten „Ländchen im Kreise Liebenwerda wegen Vorbereitung zum Hochverrat zur Anurteilung stehen.

Donnerstag saßen auf der Anklagebank 14 ehemalige Angehörige der früheren NSD. Die ein großes Postenmaterial, Sprengstoffe und Sprenganlagen bereit gestellt hatten, um insbesondere am 19. Februar 1933 einen erwarteten Angriff auf das kommunistische Volkshaus in Potsdam durch die nationalen Verbände, die an diesem Tage einen Umzug veranstalteten, aus dem Hinterhalt zu unterbinden. Der treibende Mann des Kampfbundes war der 1888 geborene Arthur Zepel aus Müdenberg.

Außerdem wird den Angeklagten Ungehorsam im Sinne der ehemaligen NSD die Reformierung und Ausbildung in der Selbsthandhabung, insbesondere an einem schweren Maschinengewehr und im Handgranatenwerfen, zur Last gelegt.

Sämtliche Angeklagten widerriefen ihre früheren Geständnisse und gaben nur solche Straftaten an, die unter dem Amnestiegesetz des Gesetzes vom 21. Dezember 1932 fallen.

Die drei Angeklagten Zepel, Krauschmann und Proffert wurden zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Krauschmann wurde wegen seiner erholten Geständnisse zu einem Nord verurteilt, erklärt zu haben, was die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Angeklagte Liebald erhielt zwei Jahre drei Monate Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Die erstlittene Untersuchungshaft wurde nicht noch angeordnet, weil die Angeklagten durch die Begutachten vor Gericht bestanden, daß sie nicht bößlich auf ihrem kommunistischen Standpunkt beharren.

Artern. Die Mischel, auch in Artern 5 Tage randbedlungen zu schaffen, dürfte vor ihrer Verwirklichung stehen. Wie bekannt wird, sind die Vorarbeiten bereits so weit fortgeschritten, daß mit der Anagnirnahme der Bauarbeiten in Kürze geredet werden kann.

Reis. Vor der Großen Strafkammer Nammburg, die in Reis tagte, hatte sich der Angeklagte M. M. aus Reibitz wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im August 1933 in Reibitz im Brand entzündet zu haben. Die Strafkammer mußte entgegen dem Antrag des Staatsanwalts den Angeklagten freisprechen, da das Belohnungsmaterial nicht ausreichte.

Guterhaltene gebrauchte Wagen
Personen- und Lielervagen
Kühn
Autohaus
Fernsprecher 27331

Die schönsten Geschenke
ein bequem. Sessel oder ein hübscher Lampentisch
Polster. sessel 19,-, 25,-, 29,- bis 100,- RM
Ständerlampen zu 19,-, 25,-, 28,-, 45,- bis 116,- RM
Gobr. Jungstiel, Albrechtstr. 37

Ringe
aus Verlobung 233 Gold 750 Gold 288 Gold 500 Go d
billige Preise. Große Auswahl
Selt. in der Kt. Ulrichstr. 35

Körbe Bezen Bürsten Korbmöbel
nur im Fachgeschäft
Wittverein für Blasse
Provinzial Blindenanstalt
Halle (Saale) Kauf 25777 u 21171
Sie haben damit das wahre Blütenhandwerk.

Stempel aller Art
Emil I. Schöller
Flurg Halle
jetzt Geleistr. 59/60 Ruf 23838

Flora-Torfmuld
Verbands- Verkaufsstelle: JAKOB BLOCHER Halle (Saale) Marktstraße Nr. 10 Fernruf: 25984

Brauchen Sie Geld?
Ich habe Gold, Silber, Platin, vermittelte Gelegenheitskäufe. Alfred Koch, Juwelier, Kt. Ulrichstr. 48a

Emil Herz
Das deutsche aus der Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg
Obere Leipziger Straße 45

Taschenuhr
m. geprellt, 33000. heufl. 20. leuchtet, 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 3. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 4. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 5. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 6. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 7. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 8. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 9. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 10. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 11. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 12. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 13. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 14. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 15. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 16. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 17. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 18. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 19. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 20. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 21. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 22. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 23. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 24. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 25. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 26. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 27. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 28. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 29. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 30. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 31. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 32. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 33. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 34. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 35. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 36. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 37. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 38. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 39. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 40. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 41. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 42. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 43. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 44. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 45. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 46. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 47. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 48. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 49. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 50. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 51. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 52. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 53. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 54. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 55. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 56. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 57. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 58. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 59. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 60. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 61. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 62. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 63. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 64. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 65. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 66. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 67. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 68. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 69. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 70. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 71. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 72. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 73. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 74. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 75. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 76. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 77. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 78. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 79. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 80. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 81. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 82. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 83. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 84. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 85. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 86. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 87. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 88. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 89. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 90. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 91. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 92. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 93. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 94. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 95. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 96. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 97. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 98. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 99. 40.000. heufl. 1.1. 20.00. Nr. 100. 40.000. heufl. 1.1. 20.00.

So schon!

die Jahrzehnte erprobte Persil-Methode Ihre Wäsche:

Durch Einweichen

der Wäsche mit Henko, Henkel's Wasch- und Bleichsoda wird aller Schmutz behutsam gelockert.

Durch weiches Wasser,

das Sie durch Beigabe von etwas Henko zur Waschlauge erzielen, wird kräftige Schaumbildung und volle Ausnutzung des Waschmittels erreicht.

Durch einmaliges kurzes Kochen

der Wäsche mit Persil entstehen im Waschkessel Millionen aller kleinster Bläschen, die die Wäsche durchströmen und ihr das frisch duftende Weiss verleihen. Daher kein Reiben und kein Bürsten. Nur einmaliges kurzes Kochen.

Nehmen Sie aber immer Persil in der vorgeschriebenen Menge! 1 Paket reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser. Lösen Sie Persil kalt auf!

Wer sein Geschäft leistungsfähiger ausbauen will, braucht außer seinen alten Stammkunden neue Käufer / Das ist durch Werbung in der MZ zu erreichen / Wer wirbt, weckt Kaufwünsche / Die MZ hat ihre Leser in allen Kreisen der Bevölkerung, und sie ist das Blatt der höchsten Auflage. Deshalb sind MZ-Anzeigen lo gute Werbehelfer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341124-13/fragment/page=0012

LICHTSPIELE **CT** **LICHTSPIELE**

Am Riebeckplatz und Große Ulrichstraße 51
Ein unbeschreiblicher Erfolg!

Greta Garbo
als
Königin Christine

Der Film, der auf der ganzen Welt die höchsten Auszeichnungen erhalten hat.
Der Film für den es auf der ganzen Welt nur eine Stimme der Kritik gibt:
**Er ist unerreicht!
Er ist vollkommen!**

Werkstage: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.10, 8.15 Uhr
Rechtzeitig Plätze sichern!

Rundfunk-Geräte alle neuesten Modelle auf 10 Monate Teilzahlung
Vorführung ohne Kaufzwang
Radio-Bau (Ede Jacobson)
Besichtigen Sie unsere 3 Schaufenster

Rundfunk-Geräte
sämtliche neue Modelle auf 10 Monate Teilzahlung - Unverbindl. Vorführung
Paul Krause str. 29

Rundfunkprogramm
Sonntag, den 25. November 1934

- Leipzig**
- 8.35: Von Samburg: Sinfonienkonzert.
 - 8.40: Chronik des Morgenkonzerts.
 - 8.45: Musikalische Revue.
 - 8.50: Der Herr vom Himmel.
 - 9.00: Die Kunst der Orgel.
 - 9.10: Die Kunst der Orgel.
 - 9.20: Die Kunst der Orgel.
 - 9.30: Die Kunst der Orgel.
 - 9.40: Die Kunst der Orgel.
 - 9.50: Die Kunst der Orgel.
 - 10.00: Die Kunst der Orgel.
 - 10.10: Die Kunst der Orgel.
 - 10.20: Die Kunst der Orgel.
 - 10.30: Die Kunst der Orgel.
 - 10.40: Die Kunst der Orgel.
 - 10.50: Die Kunst der Orgel.
 - 11.00: Die Kunst der Orgel.
 - 11.10: Die Kunst der Orgel.
 - 11.20: Die Kunst der Orgel.
 - 11.30: Die Kunst der Orgel.
 - 11.40: Die Kunst der Orgel.
 - 11.50: Die Kunst der Orgel.
 - 12.00: Die Kunst der Orgel.
 - 12.10: Die Kunst der Orgel.
 - 12.20: Die Kunst der Orgel.
 - 12.30: Die Kunst der Orgel.
 - 12.40: Die Kunst der Orgel.
 - 12.50: Die Kunst der Orgel.
 - 13.00: Die Kunst der Orgel.
 - 13.10: Die Kunst der Orgel.
 - 13.20: Die Kunst der Orgel.
 - 13.30: Die Kunst der Orgel.
 - 13.40: Die Kunst der Orgel.
 - 13.50: Die Kunst der Orgel.
 - 14.00: Die Kunst der Orgel.
 - 14.10: Die Kunst der Orgel.
 - 14.20: Die Kunst der Orgel.
 - 14.30: Die Kunst der Orgel.
 - 14.40: Die Kunst der Orgel.
 - 14.50: Die Kunst der Orgel.
 - 15.00: Die Kunst der Orgel.
 - 15.10: Die Kunst der Orgel.
 - 15.20: Die Kunst der Orgel.
 - 15.30: Die Kunst der Orgel.
 - 15.40: Die Kunst der Orgel.
 - 15.50: Die Kunst der Orgel.
 - 16.00: Die Kunst der Orgel.
 - 16.10: Die Kunst der Orgel.
 - 16.20: Die Kunst der Orgel.
 - 16.30: Die Kunst der Orgel.
 - 16.40: Die Kunst der Orgel.
 - 16.50: Die Kunst der Orgel.
 - 17.00: Die Kunst der Orgel.
 - 17.10: Die Kunst der Orgel.
 - 17.20: Die Kunst der Orgel.
 - 17.30: Die Kunst der Orgel.
 - 17.40: Die Kunst der Orgel.
 - 17.50: Die Kunst der Orgel.
 - 18.00: Die Kunst der Orgel.
 - 18.10: Die Kunst der Orgel.
 - 18.20: Die Kunst der Orgel.
 - 18.30: Die Kunst der Orgel.
 - 18.40: Die Kunst der Orgel.
 - 18.50: Die Kunst der Orgel.
 - 19.00: Die Kunst der Orgel.
 - 19.10: Die Kunst der Orgel.
 - 19.20: Die Kunst der Orgel.
 - 19.30: Die Kunst der Orgel.
 - 19.40: Die Kunst der Orgel.
 - 19.50: Die Kunst der Orgel.
 - 20.00: Die Kunst der Orgel.
 - 20.10: Die Kunst der Orgel.
 - 20.20: Die Kunst der Orgel.
 - 20.30: Die Kunst der Orgel.
 - 20.40: Die Kunst der Orgel.
 - 20.50: Die Kunst der Orgel.
 - 21.00: Die Kunst der Orgel.
 - 21.10: Die Kunst der Orgel.
 - 21.20: Die Kunst der Orgel.
 - 21.30: Die Kunst der Orgel.
 - 21.40: Die Kunst der Orgel.
 - 21.50: Die Kunst der Orgel.
 - 22.00: Die Kunst der Orgel.
 - 22.10: Die Kunst der Orgel.
 - 22.20: Die Kunst der Orgel.
 - 22.30: Die Kunst der Orgel.
 - 22.40: Die Kunst der Orgel.
 - 22.50: Die Kunst der Orgel.
 - 23.00: Die Kunst der Orgel.
 - 23.10: Die Kunst der Orgel.
 - 23.20: Die Kunst der Orgel.
 - 23.30: Die Kunst der Orgel.
 - 23.40: Die Kunst der Orgel.
 - 23.50: Die Kunst der Orgel.
 - 24.00: Die Kunst der Orgel.

Radio-Kuhn Humboldtstr. 48, I
Fernsprecher 31416

- Montag, den 26. November 1934**
- 6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Rundfunknachrichten.
6.20: Die Kunst der Orgel.
6.30: Die Kunst der Orgel.
6.40: Die Kunst der Orgel.
6.50: Die Kunst der Orgel.
7.00: Die Kunst der Orgel.
7.10: Die Kunst der Orgel.
7.20: Die Kunst der Orgel.
7.30: Die Kunst der Orgel.
7.40: Die Kunst der Orgel.
7.50: Die Kunst der Orgel.
8.00: Die Kunst der Orgel.
8.10: Die Kunst der Orgel.
8.20: Die Kunst der Orgel.
8.30: Die Kunst der Orgel.
8.40: Die Kunst der Orgel.
8.50: Die Kunst der Orgel.
9.00: Die Kunst der Orgel.
9.10: Die Kunst der Orgel.
9.20: Die Kunst der Orgel.
9.30: Die Kunst der Orgel.
9.40: Die Kunst der Orgel.
9.50: Die Kunst der Orgel.
10.00: Die Kunst der Orgel.
10.10: Die Kunst der Orgel.
10.20: Die Kunst der Orgel.
10.30: Die Kunst der Orgel.
10.40: Die Kunst der Orgel.
10.50: Die Kunst der Orgel.
11.00: Die Kunst der Orgel.
11.10: Die Kunst der Orgel.
11.20: Die Kunst der Orgel.
11.30: Die Kunst der Orgel.
11.40: Die Kunst der Orgel.
11.50: Die Kunst der Orgel.
12.00: Die Kunst der Orgel.
12.10: Die Kunst der Orgel.
12.20: Die Kunst der Orgel.
12.30: Die Kunst der Orgel.
12.40: Die Kunst der Orgel.
12.50: Die Kunst der Orgel.
13.00: Die Kunst der Orgel.
13.10: Die Kunst der Orgel.
13.20: Die Kunst der Orgel.
13.30: Die Kunst der Orgel.
13.40: Die Kunst der Orgel.
13.50: Die Kunst der Orgel.
14.00: Die Kunst der Orgel.
14.10: Die Kunst der Orgel.
14.20: Die Kunst der Orgel.
14.30: Die Kunst der Orgel.
14.40: Die Kunst der Orgel.
14.50: Die Kunst der Orgel.
15.00: Die Kunst der Orgel.
15.10: Die Kunst der Orgel.
15.20: Die Kunst der Orgel.
15.30: Die Kunst der Orgel.
15.40: Die Kunst der Orgel.
15.50: Die Kunst der Orgel.
16.00: Die Kunst der Orgel.
16.10: Die Kunst der Orgel.
16.20: Die Kunst der Orgel.
16.30: Die Kunst der Orgel.
16.40: Die Kunst der Orgel.
16.50: Die Kunst der Orgel.
17.00: Die Kunst der Orgel.
17.10: Die Kunst der Orgel.
17.20: Die Kunst der Orgel.
17.30: Die Kunst der Orgel.
17.40: Die Kunst der Orgel.
17.50: Die Kunst der Orgel.
18.00: Die Kunst der Orgel.
18.10: Die Kunst der Orgel.
18.20: Die Kunst der Orgel.
18.30: Die Kunst der Orgel.
18.40: Die Kunst der Orgel.
18.50: Die Kunst der Orgel.
19.00: Die Kunst der Orgel.
19.10: Die Kunst der Orgel.
19.20: Die Kunst der Orgel.
19.30: Die Kunst der Orgel.
19.40: Die Kunst der Orgel.
19.50: Die Kunst der Orgel.
20.00: Die Kunst der Orgel.
20.10: Die Kunst der Orgel.
20.20: Die Kunst der Orgel.
20.30: Die Kunst der Orgel.
20.40: Die Kunst der Orgel.
20.50: Die Kunst der Orgel.
21.00: Die Kunst der Orgel.
21.10: Die Kunst der Orgel.
21.20: Die Kunst der Orgel.
21.30: Die Kunst der Orgel.
21.40: Die Kunst der Orgel.
21.50: Die Kunst der Orgel.
22.00: Die Kunst der Orgel.
22.10: Die Kunst der Orgel.
22.20: Die Kunst der Orgel.
22.30: Die Kunst der Orgel.
22.40: Die Kunst der Orgel.
22.50: Die Kunst der Orgel.
23.00: Die Kunst der Orgel.
23.10: Die Kunst der Orgel.
23.20: Die Kunst der Orgel.
23.30: Die Kunst der Orgel.
23.40: Die Kunst der Orgel.
23.50: Die Kunst der Orgel.
24.00: Die Kunst der Orgel.

Radio-Baer Fachgeschäft - Spezial-Verkauf
Pflanzhöhe 52

18.30: Der Kampf auf der See.
18.40: Die Kunst der Orgel.
18.50: Die Kunst der Orgel.
19.00: Die Kunst der Orgel.
19.10: Die Kunst der Orgel.
19.20: Die Kunst der Orgel.
19.30: Die Kunst der Orgel.
19.40: Die Kunst der Orgel.
19.50: Die Kunst der Orgel.
20.00: Die Kunst der Orgel.
20.10: Die Kunst der Orgel.
20.20: Die Kunst der Orgel.
20.30: Die Kunst der Orgel.
20.40: Die Kunst der Orgel.
20.50: Die Kunst der Orgel.
21.00: Die Kunst der Orgel.
21.10: Die Kunst der Orgel.
21.20: Die Kunst der Orgel.
21.30: Die Kunst der Orgel.
21.40: Die Kunst der Orgel.
21.50: Die Kunst der Orgel.
22.00: Die Kunst der Orgel.
22.10: Die Kunst der Orgel.
22.20: Die Kunst der Orgel.
22.30: Die Kunst der Orgel.
22.40: Die Kunst der Orgel.
22.50: Die Kunst der Orgel.
23.00: Die Kunst der Orgel.
23.10: Die Kunst der Orgel.
23.20: Die Kunst der Orgel.
23.30: Die Kunst der Orgel.
23.40: Die Kunst der Orgel.
23.50: Die Kunst der Orgel.
24.00: Die Kunst der Orgel.

LICHTSPIELE **CT** **LICHTSPIELE**

Schauburg
Louis Trenker
Hannes Schneider, Peter Voss, Marcella Albani
In dem gewaltigen und höchst unerreichten Hochgebirgsfilm
Jetzt als Tonfilm:
Der Kampf ums Matterhorn
V. 4.05.10.8.15 - S. 3.30.4.06.10.15

Alte Promenade
Der spannende Abenteuerfilm der Ufa
Fürst Woronzoff
nach dem gleichnamigen Roman von M. v. Simpson mit
Brigitte Helm
verwirrende Schönheit und hinreißende Schauspielkunst, gesteigert durch eine Auslese prächtigster Toiletten - ein Erlebnis
Albr. Schoenhals
Hansi Klotek
Ort der Handlung: Paris-Riviera Monte Carlo
Werkstage: 4.00 6.00 8.10 Uhr
Toniemonatag: 3.00 5.30 8.10 Uhr

Beilangt überall die „MIX“

RITTERHAUS **Rel** **LICHTSPIELE**

Ab morgen (Totensonntag) täglich
Ein Standardwerk deutscher Filmkunst:
Heldentum und Todeskampf unserer Emden

Heldentum und Todeskampf unserer Emden
Der größte deutsche Kriegs-Marine-Film
Unter Mitwirkung Oberlebender Offiziere u. Mannschaften
Was Millionen Deutscher nur aus Zeitungsberichten kannten, wird hier erstmalig zum wahren Erlebnis
Noch nie wurde im Film ein solcher Seerückkampf zweier Kriegsschiffe gesehen!
Für Jugendliche erlaubt!
Anfangszeit 4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonntag 2 Uhr: Jugend-Vorstellung (zu kleinen Preisen)
Heldentum und Todeskampf unserer Emden
Heute letzter Tag:
Die englische Heirat

Goal frei!
für Vereinsmitglieder, Studenten u. Betriebskollegen, 50 Personen
Schweizerhaus
Sünderstr. 19
Fernruf 230 70
Bil. Platz 20 Personen

Menzels Bier- und Wein-Restaurant
Sophienstraße 1 am Stadttheater

Die lustigen Weiber von Windsor
kom. - phantastische Oper von Otto Nicolai am Sonntag, d. 2. Dezember 1934, 15 Uhr. Kartenverkauf bei den Fahr-Ausgabestellen d. Reichsbahn.
Preise der Plätze 0,55 - 2,50 RM.
Voranzeige für Sonntag, d. 23. Dezember 1934, Weihnachtsmärchen - Das unglücksame Weibchen

Gute Pianos vermietet
auf mäßig. Preis.
B. Döll Pianobaus.
Gr. Ulrichstr. 33.

Spekulation
1. Pfd. von 15 Pf. an dann nur im Schokoladenhaus
Hilfstr. 12

Landhaus-Saal
Mersburger-Str. 95 - Ruf 532 50
nach vollständiger Renovation
Sonntags- und Feiertags unter günstigen Bedingungen noch zu vergeben

CAPITOL
Von Totensonntag bis einstd. Mittwoch
Der unbeschreiblich schöne Tonfilm
Leise flühen meine Lieder
mit Martha Eggerth, Luise Ulrich, Hans Moser, Hans Jary in den Hauptrollen.
Der Film ist so unbeschreiblich schön, daß er den Eindruck eines Erlebnis hinterläßt.
Beginn am Totensonntag 5 Uhr nachmittags
Wochent. 4.00 6.10 8.30

Musikalien bei Arno Rammler
Barfüßerstraße 12

Abgebrauchte Pianos
In meiner Werkstatt gut durchgearbeitet
200, 300, 400 u. mehr verbaut
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Waschmaschinen
Hand- u. Kraftbetrieb stets auf Lager
Reparaturversteht Einzelteil-Lager
Ernst Beycr Landmaschinen
Mersburger Straße 4 Fernruf 5687

Fast trocken
ist die Wäsche, wenn sie mit der Wringmaschine ausgewringt wird.
Wringmaschinen mit Heißwasser - Walzen und verchromten Federn 5 Jahre Garantie 15,- mit Vollgummifedern und Klotzlager, Neuheit 18,-
RITER

Tauscher
Kraftfahrzeug - Handelsgesellschaft
Ruf 92 87 Halle (Saale) Weinbergstr. 6

Schlafspeise-Zimmer
Küchen sowie Polstermöbel aller Art - Fernruf: 218 79
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34 und Kl. Klausstr. 4

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis 23 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von O. Nicolai
Sonntag, 18 bis nach 17 Uhr
Sofia
Historisches Schauspiel von W. Rabe
19 Uhr, bis gegen 22 1/2 Uhr
Riba
Oper von O. Verdi
Zahlung der 4. Rate für Dienstag- und Freitag-Opernkarten sowie der 3. Rate für Mittwoch-Opernkarten erhalten

Wogenspielplan des Stadttheaters
Sonnabend, den 24. November, 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonntag, den 25. November, 15 Uhr: Zentrale Angelegenheiten in der NS-Kulturgemeinde (Zentralring II): „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Montag, den 26. November, 20 Uhr: „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Dienstag, den 27. November, 20 Uhr: „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Mittwoch, den 28. November, 20 Uhr: „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Donnerstag, den 29. November, 20 Uhr: „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Freitag, den 30. November, 15 Uhr: Zentrale Angelegenheiten in der NS-Kulturgemeinde (Zentralring III): „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Sonnabend, den 1. Dezember, 20 Uhr: NS-Kulturgemeinde III: „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.
Sonntag, den 2. Dezember, 11.30 Uhr: Hauptfeierlichkeiten zum 10. Jahrestag der NS-Kulturvereine, 15 Uhr: Zentrale Angelegenheiten in der NS-Kulturgemeinde (Zentralring III): „Zella“, historisches Schauspiel von W. Rabe, 19.30 Uhr: „Ribe“, Oper von O. Verdi.

Es ist gelungen!
GRETl THEIMER - Arthur Hell
nach einem Abend in der „SCALA“
Heute 8.30 Uhr, Eintritt 1 Mk. mit Garderobe u. Getränk nach Wahl
Das bietet nur die SCALA! Totensonntag abend volles Programm

Optisch
günstigste u. feinste, in 40, 60 u. 75 Dm. emp. 6, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000

AUSSTATTUNGSHAUS
C. HAUPTMANN
Der Möbel-Hauptmann bringt Glück ins Haus
HALLE SAALE
KLEINE ULRICH-STR. 36

Kauf bei unseren Inventionen
DKW Motorräder
die beliebtesten, bestbewährten und meistgekauften deutschen Maschinen.
Preis ab 1000,-
Typen von 100 bis 750 cc
DKW-Motorradwerke
Typen von 750 bis 1100 cc

Fast trocken
ist die Wäsche, wenn sie mit der Wringmaschine ausgewringt wird.
Wringmaschinen mit Heißwasser - Walzen und verchromten Federn 5 Jahre Garantie 15,- mit Vollgummifedern und Klotzlager, Neuheit 18,-
RITER

Tauscher
Kraftfahrzeug - Handelsgesellschaft
Ruf 92 87 Halle (Saale) Weinbergstr. 6

Schlafspeise-Zimmer
Küchen sowie Polstermöbel aller Art - Fernruf: 218 79
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34 und Kl. Klausstr. 4

Das Unterhaltungsblatt



Totensonntag / Von Heinrich Jerkaulen

Esome trauert still in mattem Glanz,
Und weinen still, und müde geht der Wind;
Verstummte Kreuze hängt ein frischer Kranz,
Gib den Toten du die ewige Ruh!

Und Menschen kommen, brennen Kerzen an
Und weinen still, und müde geht der Wind;
So seltsam müd' und lästigt die Kerzen dann,
Wie alle Toten wieder einsam sind.

Siskas Trommel / Erzählung von Richard Curinger

Als der blinde alte Siska, der schon als Knabe ein Auge verloren und das zweite durch einen Pfeilschuß, seine Knochen knacken hörte, ließ er seine Hauptleute kommen und schaute sie an. Mit seinen leeren Augenhöhlen schaute er sie an, wie sie sich zusammenrücken und jeder sein Gewissen erschloß, was er verbrochen haben konnte. Wie sie rote Köpfe kriegten und sich gefascht machten auf den Anspieß, der ihnen den Schweinehund anstreifen werde. Und er dachte: Ich bin blind, aber, Herr Gott, ich bin noch da. Und sie sehen: der Alte schmauß. Gleich fährt er uns wieder in die Wölle!

Da murkte er wider das Geleß, das den Menschen festsitz macht, der doch weiterreiten möchte für die Sache, die er in Dreizehntausen Jahren für die gerechte Sache hält, und sein Häuflein zusammenhalten und es vorwärts treiben zum Ziel, auf ein Ziel zu, das er nicht, wenn die Welt auch mit klugen Augen.

Und er prüft seinen blühnen Rüter, der seine einzige Leinwand war, packte in sein Rottelfell, zog ihn an seine alte Brust und sagte: „Rüschel, wir dalt's die Brant aus, und du halt noch ein Weilschen zu putzen in den Reß, und auch ein alter Kreuzel.“ Nimm meine Ehre und meinen Ruhm, nimm den Sieg der dreizehn Schwächten und der hundertvier Gefechte, aber nimm mir die Reß vom Hals!

Rüschel, fahr du in die Grube, laß mich noch ein Weilschen bellen und sie in die Waden spucken, wenn sie kalt und feige sind!

Aber das Vieh zog nur den Schweiß ein und verstand die Schmach nicht, gar noch aus der Haut zu fahren, hinter ihnen her zu sein.

Da ist Siska ganz still geworden, ganz verändert und wie stumm. Wer ihn erblühte, hat erkannt, und es hat sich die Nachtzeit verbreitelt, er schrie mit der einen Hand seinen letzten Willen auf.

Und das Vermächtnis hat geantwortet:
„Doktor Franz de Vira, Feldmedikus Jakob Tonia, Stabsarzt Franz Mann, Mann, ihr drei, dies ist mein Wille und Befehl! Daß ich unter den Meinen bleibe, steht mir, dem alten Linderhoh, wenn es lautet ist, das Fell gefüllt über die Ohren! Macht eine Trommel aus meiner Haut! Und wenn ihr eine Seite bracht, daß es gehörig schaurig litze, so dreht auch mit Gedärm!“

Wer seine Haut nicht zu Marzle trägt, der verkauft in seiner Grube. Macht eine Trommel aus meinem Fell, daß mein Geist, wenn ich dahin bin, ihnen in die Knochen schal! Daß er sie anfaßt mit Gehel, wenn sie feige sind und nutzlos! Daß er das Häuflein zusammenhält, das sonst auseinanderfällt!

Und so ist es denn geschehen.

Nach zwanzig Jahren / Gedanken von Paul Aiberdes

Wie kann denn aber, fragen wir uns, vom Toten solche Gewalt ausgehen und soviel Liebe erweckt werden, die wir ja nicht einmal den Lebendigen entgegenbringen? Denn es leben ja noch viele, Hunderttausende leben noch in ihres Lebens Mittag, die es überleben sollten gleich uns und sollten sie uns nicht gleich lieben und geliebt sein wie jene Toten, die sie doch auch habeigewesen?

Ja, sie sind wohl auch habeigewesen, und es verbindet uns mit einem Leben von ihnen auch in unserer aller so veränderten Gestalt große Freundschaft. Gibt sich einer dem andern als Soldat des großen Krieges zu erkennen, und immer es feilt man, ja nicht können haben, daß er auf, mögen sie sonst getrennt sein, von einander wie sie wollen, und in Geheimen sucht Hand nach Hand, über die zwanzig Jahre hinweg, auch wenn sie, von außen gesehen, jaht in der Tatze beharren sind.

Aber so geliebt mit anderer Liebe wie die Toten ist von den Überlebenden nicht einer. Das kommt daher, daß wir ihre Schuldigen bleiben unser Leben lang, und daß wir diese Schuld nur abzutragen vermögen mit dem höchsten, besten der Mensch überhaupt fähig ist, mit unerschütterlicher Unerschütterlichkeit der Hand. Denn sie haben für den Glauben, der auch unter Wasser gewesen ist, sie haben für das Vaterland noch mehr getan als alle Überlebenden; sie haben getan was schwerer zu tun ist, als alle gute Tat und schwerer wiegt als alle Heiligkeit und aller guter Wille, sie haben den Tod auf sich genommen und das letzte, das Opfer ihres einzigen einmaligen Lebens gesbracht. Mögen dazu auch wir andern bereit gewesen sein. — Freundschaft allein ist keinen schon als ein besonderes Verdienst angesehen. Auch unsere Söhne werden bereit sein, für ihren Glauben das letzte Opfer zu bringen und von unseren jüngern Brüdern hat es mancher wiederum bezeugt, indem er sein Leben für die Erneuerung Deutschlands willig hingegen hat. Von jenen aber wurde es damals angesehen als ein unerer Stat, und darum blieben wir ihre Schuldner unter Leben lang.

Freilich: brüderliche Schuldner, Schuldner nicht aus Rechnung, sondern Schuldner wider uns aus Liebe. Ein Mann, der im Kriege gewesen ist, erzählt jüngst, daß er auf seinen Wanderungen an keinem dorflichen Friedhof vorbeigehen könne, ohne einzutreten. Es sei ihm, als rufe es ihn und zöge ihn herbei mit Freundschaft und es folge diesem Ruf freudig wie zu einem ersehnten Wiedersehen. Er suche dann sogleich die Gedächtniskreuze der toten Soldaten auf, die dort überall erstickt seien, als lägen sie wirklich dort begraben. Oftmals seien sie mit ihrem Widern verleben, in ländlicher Tracht oder auch in Uniform. Er lese dann ihre Namen und auch das Jahr ihrer Geburt, und den Ort und den Tag ihres Todes; bei jedem einzelnen tue er das, und das hier landsässliche, ehrenwürdige Singspiel lese er mit und das dünne ihm ein herrlich wahres Wort. Es erlaube ihm dann auch der Ort ihres Todes weder in Frankreich noch im östlichsten Ausland wirklich entfernt und die vergangene Zeit von fünfzehn oder zwanzig Jahren gar keine Zeit. Wenn er die Wahrheit sagen sollte, so verweile er sehr gern in einem solchen Ort. Eine große Freundschaft sei dann in ihm, aber von besonderer Art, die sich mit

Ein Mensch fragt nach dem Tod

Ein Märchen. Erzählt von Hermann Claudius

Es war einmal ein Mensch, der wollte wissen, was nach dem Tode wäre. Und wie er im Gedanken hinging, sah er ein Kind an sich spielen. Er blieb vor ihm stehen und sprach: „Was ist das Kind, denn du bist nicht tot, was meinst du, was dann kommen?“

Das Kind spielte weiter und gab ihm keine Antwort.

„Dann wanderte der Mensch weiter durch Wälder und Wälder und traf einen Landmann, der vom Boden kam und seine Sense lässig auf der Schulter trug. Der Mensch grüßte ihn und sprach: „Was weißt du, was nach dem Tode?“

Der Mann blieb stehen, sah den Menschen schamlos an und lächelte und sagte: „Das hat doch gute Weil. Was kimmert's mich? Ich bin nicht tot.“ — „Schülerie seine Sense fester und schneid sie.“ — „Schülerie seine Sense fester und schneid sie.“ — „Schülerie seine Sense fester und schneid sie.“

Der Weg ward steiler und wandte sich hin und her, und dem Menschen begegnete lange Zeit niemand. Endlich kam er an eine geringe Höhe, vor der ein alter Mann abwärts auf einer schiefen Bank.

„Guter Vater!“ — sagte der Mensch. Der Alte hob mühselig den wehrhaften Kopf, schaute die zitternden alten Hände mit seiner schlanken Rechten gegen das helle Licht des Himmels und sah den Menschen trüben und trüben an.

„Guter Vater!“ — sagte der Mensch wieder. „Was meint ihr, was nach dem Sterben?“

„Es glitt langsam ein glühendes Rädchen über des Alten verwiterte Hüge und er sprach: „Dann betten sie mich zur Ruh, und ich werde nicht wieder aufstehen.“ Damit lag er denn und schlief finstern und sah wieder nicht mehr.

Der Mensch schritt weiter bergauf, wo keine Menschen mehr wohnten. Und die Felswand war so hoch, daß die Schattungen und Gärten hängen sich über die Wälder empor und strichen an ihm vorbei.

So sah der Mensch plötzlich eine riesige Schattenscheit an der Wollenwand, die mit

Der Uhrtraum / Von Frida Ganz

Ein seltsamer Traum: ich wollte verreisen in ein neues Erleben aus altfassen Kreisen, in ein schönes, sehr fernes Land. Aber ich wußte die Zeit nicht. Mein Uhrlein stand.

Wer kann mir die richtige Zeit doch sagen? Den liebsten Menschen wollt' ich befragen, doch ich such' ihn umsonst, Zimmer ein, Zimmer aus. Auch mein herzliches Mütterlein war nicht zu Haus, die, deren Uhr so genau gegangen, die sanfte Schwester war nicht zu erlangen, der Freund, der Bruder nicht in der Näh' - -

Ich rief. Ich rief. Da erwachte ich sah, fuhr auf, sah mich um, besann mich verstört, von allen Menschen die mir gehört, aus deren Seelen ich abgesehen, die meines Lebens Richtschnur gewesen, nach denen ich meine Uhr gestellt, war nicht einer mehr auf der Welt!

Trennscharf und klangrein

Verlagt der neue Schaub-Ball 35 der Sender Europas und Kurzwellenstationen von Übersee. Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim, daß kein anderes Gerät dieser Preisklasse mehr leistet und besser klingt, als der neue Schaub-Ball 1.



SCHAUB
Bali 35

Mit Kurzwellenteil für Wellenempfang, elektrodynamischem Lautsprecher und Röhren nur RM. 169,-, Gleichstrom RM. 173,-
Lieferung auch auf Teilzahlung
Werbeblätter kostenlos

Bezugsquellen werden geschwiegen durch die Werkverträge
Teitra, Technische Handelsgesellschaft m. b. H., Leipzig C 1, Stephanstraße 18
O. Schaub Apparatebau, m. b. H., Pforzheim / Schwarzweid

seiner Freude über das Lebendige verglichen ließe. Er fühlte ganz deutlich, daß die mächtige Empfindung der Liebe zu diesen unbekanntem Kameraden von einst nicht ins Rechte gehörte, sondern von diesen mit beständiger Weigerung angenommen, ja zurückgegeben werde. Da aber der Tod nicht feig, nicht ergrimmte, und also auch nichts nehmen und geben konnte, so sei er für seine Person von ihrer unsterblichen Gegenwart überzeugt.

Machte ein solches Wort mandem anderen und wohl auch gemächlichen, das in diesen Tagen der Erinnerung gelagt werden muß und gelagt werden wird, nicht unbedenklich zur Seite stehen. Dann fühlte er, wie es sein soll, in dem Vergangenen das immer Gegenwärtige, und an den Gräbern, welche der erneuerte Lorbeer schmückt, erneuern wir den Kameraden das Gedächtnis, ihres Opfers niemals unwirksam zu sein.

Marianne / Eine Erinnerung Von Frau Kaiser-Jimenu

Kahre sind nun härlicher verstrickt, daß du den Weg hastinnigst, großes, ländliches Mädchen, den wir früher oder später alle einmal gehen müssen. Nur zu früh kam der Tag für dich.

Gesundungsreisen gingen über deinem Geben ins Land, jedes Abend wartet du vor schwerem Leid gepulst. In der Schwelle des Frühling's Hand deine Wiege und dann auch dein Sarg, geschnitten mit den Blumen, die gute Fremde dir drei Tage zuvor an deinem Geburtstag in die Hand drückten, ergriffen von der Stärke, mit der du das Schwerk deiner Krankheit trugst, obgleich die Schatten des nahenden Schicksals da schon hinter dir standen. Tapfer und gelöst, wie dein Leben, bist du gestorben, im Tode noch zu mild und

schönlichen hellen Glanz wie für mich, Zeitschiff leit untag uns in dem Heinen Zimmer der Einfachheit. Abgemant hat es von der Dächer alter Hinterblätter liden es von etwas Fremdes hatten mit ihrem, was sie auf denen die Sonne lag und die Erde pflügte. Die beidseitigen Blumen an meinem Tisch hielten zur Hälfte die Luft mit mir. Denn ich ahnte, daß du die Welt liebst, deren Anmut und Großheit und die Anteil der Seele bei der selber wiederlebte.

Aber auch die schönen Neben Farben meines Willen an der Wand hatten es die angestrichen. Ein Bild hätte sie gern. Es hing zu uns soviel Jugend und Frohsinn und Zeitschiff an ihnen, so mancher lustige Zeitschiff.

Und dann wieder frisch mandum ein großer grauer Haat herein ins enge Zimmer, deren auf das alte Sofa, um die freudlichen im, er behaglich schaurte und halb aufnahm an seinen Schoß kam. Ich war von jeder Seite ein großer Zeitschiff. Die Liebe, die in dieser Nacht befehle, erstreckte sich auf mich.

Du bist in diesem in Weidert die Glühbirne und Stimme teilte ich wählend in ganzer Umgebung mit. Ich möchte sie gleich mit einer Lampe, die einen trauern warmen Schein um sich breitet, alle Ähnlichkeit mit dir, frohlich, frohlich, frohlich und geboren. Wunderbar ist nicht die Art der Vorstellung als Priesterin am eigenen Herd.

Mit du von mir gegangen bist um die Wärme in die weite Welt, die mich um mich fülltes Feuchten über meine Schwelle getreten. Eine Spur davon hafter in meinem Herzen. Du bleibst du für mich lebendig, nonnal, dein Leib in die Erde hat. Das schöne Zeitschiff nach dem ich dich der Welt fühlte einen Zeitschiff immer noch selbst!

Einst auf der Lorettoböhe / Joachim von der Goltz

Loretto läßt mich nicht los! Es erfüllt meine Gedanken der Tag und meine Träume in der Nacht. Ich will versuchen, mir Bannungen zu helfen, indem ich meine Erlebnisje aufschreibe, so gut ich es vermag.

Ich bin mir bewußt, den entscheidendsten Tag meines Lebens zu nennen, wenn ich niederschreibe: am 2. Februar 1915 meine Ankunft in Anvers.

Das halbe Jahr Krieg, das hinter mich lag, war ein wildes Leben ohne Selbstbestimmung. Anfangs Märsche, Gefechte, Patrouillen, Märsche im Feld, Arbeit an Vorkesseln, und immer wieder Märsche, Gefechte unter wechselnden Verlusten. Dann — seit Oktober — im Artois das erste mühsame Ringen um die Gräben. Und ich als Gruppenführer mit meiner paar Tausend Angehörigen, herumlaufend, bummelnd, freudlos, denn ich und der gesamte Staff, fast ohne Gedanken, ohne eigenen Willen.

Latten notdürftig gefügt, die Grabenböschung angefüllt mit überdehnten, abgen Schlämmen, die sich an einzelnen Stellen zu breiten, orangefarbenen Lagen gefügt hatten. Ein paar Leute mühten sich, mit Schöpfseimen die Lagen herauszuschaffen und den angetauten Schlamm zu entfernen, indem sie ihn schaufelnd auf die Böschung warfen. Mit Granaten gewarbt ich hier und da auf der Erdband vorstreichend, halb verwaute Leichenteile und Stoffen, die wohl von Gefallenen aus der ersten Zeit herhüllten. Geblüht, mit dem Stock nach den im Schlamm begrabenem Brettern und Reihengewehr fahndend und uns gegenseitig helfend, warteten wir durch den Graben. Mit Sella setzte D. mir einen Unterarm, ein Rohr gerade hoch genug zum Aussehen, das über dem angeblühten Grabenrand, ein Lottentrost mit ein blickend fauligem Stroh. Die unteren Klumpen, von oben bis unten lehmverfärbt, geduldet hinter der Wallung standen untere Wachen, die keine in Schamung, das Geheiß in den flammenden Sünden. Nicht sehe ich die abgezehrten, lebenden Gefechter vor mir und ihren hilflos verwunderten Ausdruck der meiner Umde.

Ich sah mich aufwärts an einen Kampf, der nun einsetzte, erwartete ich die Erinnerung an die rührende Möglichkeit, mit der die Leute, die anfangs so stumm und abnehmend gewesen waren, auf mich eingingen. Aber es brauchte Zeit, bis ich das erkannte. Ich mußte mich umschauen und hören in mir bemerken lernen. Vor allem mußte ich das Mittel überwinden. Der Mittel hat, ist unfähig zu helfen und unwert zu arbeiten.

Der schlimmste Feind, gegen den ich zu kämpfen hatte, war die Besinnungslosigkeit und waghastigste Unvorsicht, der fast alle, auch die kriegsfähigsten Naturen, anheimgefallen waren.

Die Kompanie zählte noch fünfzig Mann. Man war freis adt Tage vorn und vier Tage im Rücken, Gleich in den ersten Tagen vorer ich B. den letzten Unteroffizier und meine einzige Stütze außer D. In seinem Nachfolger suchte ich den jungen Gefreiten M. zu ersetzen, den Sittenjungen vom Feldberg, den erazidien und immer freudlichen Vorkämpfer, dessen heldenmütiges Wehen und modifizierten Stimmens die schwersten Stunden erleichterte. Welche Freude, ihn hantieren zu sehen, ob er Holz heimachte oder einen Knochener zum Dien anrichtete. Er brachte in seiner Einnahme einen Hauch von Sommerhitze und Winterfrische, von zitternden Gräsern in Mittagsglut und den rauhen Tannern seiner Heimat.

Vor fünf Tagen war ich Offizier geworden und durch Korpsbefehl in das Regiment... versetzt worden, das seit November auf der Lorettoböhe lag. Ich suchte, es vor sechs Wochen mögen, in der Arbeiterkolonie des kleinen Minerdorfes nach dem Quartier des Regimentsstabes und fand bald darauf bei meinem neuen Kommandeur. Nach kurzer Begrüßung teilte er mir mit, daß er mich zum Führer der fünften Kompanie bestimmt habe.

Ein heiser, freundiger Schrei durchführte mich. Vor wenigen Tagen Offizier geworden und nur wenige Wochen einen Zug geföhrt, ausnehmend jung für mich, und jetzt auf einen Schatz Führer einer Kompanie!

Unvergesslich die Ansprache des Kommandeurs an mich und die beiden anderen Leutnants, einer zum Train und einer von der Kavallerie. Meine Herren! Sie haben die leichteste Aufgabe. Das Regiment hat gefritten wie sein zweites im Marsch, die Mehrzahl der Offiziere ist angefallen, es gibt Kompanien, die von Unteroffizieren geführt werden, Märsche und Vorkesseln sind in furchtbarer Weise gescheitert. Ich habe vor vierzehn Tagen das Regiment übernommen mit dem Auftrag, Ordnung zu schaffen. Meine Herren, unterziehen Sie sich mit dem Werk. Glauben Sie an den guten Kern in den Leuten, die mir vorzulebend sind, und suchen Sie durch Ihr Beispiel und mit allen Mitteln das Gegenteile wieder zu betreiben. Wo es not tut, achten Sie mit elenderer Geduld Widerstand an der Tagesordnung. Ich will keine Meldungen mehr für das Kriegsericht, sehen Sie selbst an, wie Sie fertig werden. Gehen Sie nacham! Kahlen Sie den Revolver stets griffbereit, vor Ihnen haben manchen Überlebenden gefehlt; der Feind ist dreifach Schritt vor unsen Gräben."

Ein Blick aus den leuchtenden Augen des kraftvollen, jugendlichen Mannes, ein Gähnen, und wir waren entlassen.

Unvergesslich meine Ankunft abends auf der Lorettoböhe und bei meiner Kompanie. Schlammlat mit Sande! Oft hatte ich davon reden hören, und immer in einem Ton des Grauens — aber die Wirklichkeit war so schmerzhaft.

Der Weg von Soudun in die berückelgte Schlammlat war nicht leicht, aber er genigte, um selbst bei einem frisch Ankommanden alle guten Vorlesse auf die härteste Probe zu stellen. Schritt für Schritt mußte man sich durchs kämpfen durch den adsen Stot und das Schlammwetter. Die Schlammlat ein Fuß der Lorettoböhe mit ihren an den Erstlings geliebten Weisheitsbüchern und dem Heinen Kriegsfuß, ein trostloser Anblick. Und die Menschen, die aus den Schlitten kamen in ihren von einer bräunlich gewordenen Schmutzfarbe besetzten Uniformen, verstreut, mit einzelnen Gefächern, faum abweisend, voll Misstrauen gegen mich. Ich kam in die Mitte des Bataillionsführers, der in seinem Mantel gewandelt auf einem Band Schritt auf der Erde lag. Ich lernte den Mann kennen, der mir reichliches Futter sein wird. Er sprach mit mir bis in die Nacht und gab mir Ratssätze. Die Art, wie er von seinen armen Herd's sprach, machte starken Eindruck auf mich. Er, der Mutant und der Interent waren vom ersten Augenblick an die Freunde zu mir. Unter dem Band der Granaten, die sich in das Schlammloch einwühlten, im hintersten Winkel meines Lohes, in das die Granatenfenster hineinreichten, schlief ich ein.

Bei Tagesanbruch ging ich mit Riefelfemel D. die Stellung besichtigen. Eine Riefelfemel wurde brauchen wir, um den fünfzig Schritt langen Laufzacken, der auf die Anhöhe führte, manchmal bis über's Knie einhitzend, zurückzuführen. Dabei brach ich D. allmählich zum Erbrechen und erbrach, wie unter unfaßlichen Mühen in wochenlangem, bewerkeltem Kampf gegen Schlamm und Schmutzwasser die Gräben enttandnen waren. Als wir oben angelangt waren und in den Stellungswachen eintraten, erstreckte ich. Der Graben vor nicht einmal mannshoch, seine Wände durch Pfähle und

Die schlammige Erde, gegen den ich zu kämpfen hatte, war die Besinnungslosigkeit und waghastigste Unvorsicht, der fast alle, auch die kriegsfähigsten Naturen, anheimgefallen waren.

Die Kompanie zählte noch fünfzig Mann. Man war freis adt Tage vorn und vier Tage im Rücken, Gleich in den ersten Tagen vorer ich B. den letzten Unteroffizier und meine einzige Stütze außer D. In seinem Nachfolger suchte ich den jungen Gefreiten M. zu ersetzen, den Sittenjungen vom Feldberg, den erazidien und immer freudlichen Vorkämpfer, dessen heldenmütiges Wehen und modifizierten Stimmens die schwersten Stunden erleichterte. Welche Freude, ihn hantieren zu sehen, ob er Holz heimachte oder einen Knochener zum Dien anrichtete. Er brachte in seiner Einnahme einen Hauch von Sommerhitze und Winterfrische, von zitternden Gräsern in Mittagsglut und den rauhen Tannern seiner Heimat.

In einer dunklen und kümmerlichen Nacht war ich in den Gräben hinangelangt und fand eine Gruppe angesetzt. Ich trat ein Gesicht im Drostberaub. Ich froh hinaus an einer Stelle, wo der Drost zerkratzt war, und die Gestalt eines Mannes, der, schon seitens des Revolvers, sich in ein Ungeatoltes lanerte. Ich sprang den Revolver an und feuerte auf den Mann in Munde, ich weiß nicht, wie lange. Beim Glück hing keine Leuchtpistole. Endlich, ich hatte wohl zehnmal mit der Verbindung gefehlt, abzuweiden, gab er nach und hatte aufammen. Geführt froh er vor mir her, wurde die Gestalt im Drostberaub auch in den Graben. Der Mann blieb Gottlieb und wurde mit der Zeit einer meiner Greutesten.

Man fragte die Wunden Schorf, beginnt der verdamndste Heuberg des Jahres 1809 gegen Napoleon. Eines Tages marschiert das Regiment aus, um mit der preussischen Feldarmee vereinigt zu werden. Die Oeresäulen bewegen sich auf Westfalen zu. Die Leuten sind schüchtern und stillos. Anstrengend sind die Märsche und führen hin und her. Mangelhaft ist die Verpflegung. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde sinkt die Stimmung der Soldaten, die einen erstobten haben sie vor Erhart, dann strecken sie auf Rena zu.

Am frühen Morgen des 13. Oktober, in denen der Herdelliebend brodeln, und so kochen fühlte, sieht ein junger Offizier seinen gedrehten Soldaten, der, um seinen schmerzenden Rücken zu entlasten, seinen Tornister unter dem Arm trägt. An einer Anwandlung von Mitleidigkeit

Tröstliche Begegnung / Dem Andenken meines Vaters Von Kurt Max Grimm

Mit breitem Gesicht, krumm und schwer — Die grauen Haar' im Winde wehn — So sehe ich ihn oft im Traum Durch meinen Garten geh'n.

Er prüft die reife Frucht am Baum, Sieht an der schwachen Hände Tat. Vor jedem Strauche bleibt er steh'n Und segnet meine Saat.

Sein Auge ruht mit strobem Glanz Auf allem, was mich tief beglückt. Ich fühl', wie seine alte Hand Die meine dankbar drückt.

Und langsam über's Gartenland — Man hört der wäde Kaufschon kaum — Gehst er schwer atmend, tief gebückt, Schweigsam aus meinem Traum.

Die preussische Kompanie marschierte in Richtung auf Westfalen zu. Die Leuten sind schüchtern und stillos. Anstrengend sind die Märsche und führen hin und her. Mangelhaft ist die Verpflegung. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde sinkt die Stimmung der Soldaten, die einen erstobten haben sie vor Erhart, dann strecken sie auf Rena zu.

Am frühen Morgen des 13. Oktober, in denen der Herdelliebend brodeln, und so kochen fühlte, sieht ein junger Offizier seinen gedrehten Soldaten, der, um seinen schmerzenden Rücken zu entlasten, seinen Tornister unter dem Arm trägt. An einer Anwandlung von Mitleidigkeit

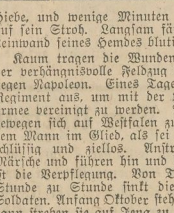
Man fragte die Wunden Schorf, beginnt der verdamndste Heuberg des Jahres 1809 gegen Napoleon. Eines Tages marschiert das Regiment aus, um mit der preussischen Feldarmee vereinigt zu werden. Die Oeresäulen bewegen sich auf Westfalen zu. Die Leuten sind schüchtern und stillos. Anstrengend sind die Märsche und führen hin und her. Mangelhaft ist die Verpflegung. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde sinkt die Stimmung der Soldaten, die einen erstobten haben sie vor Erhart, dann strecken sie auf Rena zu.

Am frühen Morgen des 13. Oktober, in denen der Herdelliebend brodeln, und so kochen fühlte, sieht ein junger Offizier seinen gedrehten Soldaten, der, um seinen schmerzenden Rücken zu entlasten, seinen Tornister unter dem Arm trägt. An einer Anwandlung von Mitleidigkeit

Das Wunder von Jena / Historische Skizze von Ferdinand Maria Grotz

In veränderlicher Pracht prangt der Geist des Jahres 1806. Ein Hofplatz seiner Prachtvollheit steht aus über einen niederen, mauerumzäunten preussischen Parkernhof in der Altmart.

Dort steht eine Kompanie, in drei Gliedern angeordnet. Hell schneit eine Offiziersstimme Kommandos. Das erste Glied tritt drei Schritte vor und macht dann kehrt. Nun folgen ihm die Soldaten, die Aufrechten in den Rüsteln halten, an. Vom Markthaus nähert sich eine Gruppe. Zwei Unteroffiziere, einer davon mit einer Pistole bewehrt, führen einen Soldaten her, der nur mit Mund und Nase befeuchtet ist und dessen Hände auf den Hüften gefesselt sind. Der Mann muß wegen einer geringen Dienstverfehlung Haftes laufen. Er trägt seinen gebundenen Beutensack hochgehoben dem Hauptmann entgegen, allein keine Augen sind im Begriff sich des Schmerzes zu einem schmalen Schilf zu verziehen. Gleich darauf hagen die



Die preussische Kompanie marschierte in Richtung auf Westfalen zu. Die Leuten sind schüchtern und stillos. Anstrengend sind die Märsche und führen hin und her. Mangelhaft ist die Verpflegung. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde sinkt die Stimmung der Soldaten, die einen erstobten haben sie vor Erhart, dann strecken sie auf Rena zu.

Am frühen Morgen des 13. Oktober, in denen der Herdelliebend brodeln, und so kochen fühlte, sieht ein junger Offizier seinen gedrehten Soldaten, der, um seinen schmerzenden Rücken zu entlasten, seinen Tornister unter dem Arm trägt. An einer Anwandlung von Mitleidigkeit





Bücher zur Zeitgeschichte

Wir haben's gemacht. Weg und Willen der Führer in Deutschland und Italien. Herausgegeben von Dr. R. O. E. Stahl und Philippo Boiano...

Ein guttunselbst ist ein Ziel vor dem Auge... Wir haben's gemacht! In ein Buch gemacht, das dem Geistlichen ein Bild zeigt...

Walter Frenn: Franz Ritter von Epp. Der Weg eines deutschen Soldaten.

Nationalistische Verlagsanstalt, Hamburg 36.

Der junge nationalsozialistische Arbeiter Dr. Walter Frenn hat seinen im vergangenen Jahre erschienenen Gedächtnisbuch...

Politik und Staatskunde

Greifler, Leipzig: „Köpfe der Weltpolitik“

Wesen, Werden, Wirken in der Schilderung ausgescheidener Männer.

Berlin, Bonn und Dietrich Schmidt, München.

Der Herausgeber hat die Reihe der folgenden Bestimmungen unterbreitet...

Wolke greift ein!

Herausgegeben von Hans Roden (Kriegsleitungsamt)...

Widbalmzeit der Schutzpolizei

Herausgegeben von Hans Roden (Kriegsleitungsamt)...

Widbalmzeit der Schutzpolizei

Herausgegeben von Hans Roden (Kriegsleitungsamt)...

in Deutschland nicht immer in voller Klarheit zu übersehen...

Lehrbuch und Wissen

Dr. Walter Hammer: Die Tierwelt der deutschen Landschaft...

Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig, 455 Seiten mit 577 Abbildungen...

Die Tierwelt der deutschen Landschaft ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Buch...

„Bolen“

Regende und Wirbelwind. Von Friedrich Seiburg. 64 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

das einmal etwas unheimlich wirken wird...

Die neuen Zeitschriften

Was kann beitragen? Ein Buch von...

Das Buch enthält eine Reihe von...

Das Buch enthält eine Reihe von...

„Auf fremden Fäden in US“

Geschehenband, 176 S., mit 48 Aufnahmen...

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Die Insel der Heligen“

Endliche aus Irland. Von Wolf von Demall. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

„Und Berlin“

Ursprung und Aufbau der Reichsgeschichte. Von Alfred Raquet. 48 Seiten, Leipzig, 1934.

natürlichen Beschaffenheit, seinen Leistungen...

Geopolitische Betrachtung der Welt

Aus Anlaß eines Buches - Von Dr. Lore Liebenow

Das Buch von heute stellt die Klänge...

Das Buch von heute stellt die Klänge...

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.

„Ursula und der Kapitän“

Roman. Verlag Paul Schönan, Berlin-Wien-Leipzig, Ganzleinenband, 6,50 RM.



Ausflug in Oslar

Der Reichsbauernrat als Bindeglied zwischen Stadt und Land

Von Dr. Kurt Gaußmann

Eine Woche lang haben Besse und Mund...

In allen Umständen von seinen Verpflichtungen...

Der Staat sei auch verpflichtet, die Erhaltung...

Ueber 100 000 Handwebstühle

Das Stabsamt des Reichsbauernführers hat...

Stammbullenschau Halle

Befriedigendes Ergebnis - Zufriedenstellende Besichtigung

Am 14. Abteilung (November) führte der...

11 210" der Stierhaltungsgenossenschaft...

wurde ein Ehrenpreis des Verbandes zur...

Die alte Bullenliste

Bullen über 4 Jahre alt - war mit fünf...

11 210" der Stierhaltungsgenossenschaft...

wurde ein Ehrenpreis des Verbandes zur...

In Klasse II

Bullen 3-4 Jahre alt, wurden 8 Tiere...

11 210" der Stierhaltungsgenossenschaft...

wurde ein Ehrenpreis des Verbandes zur...

In der Klasse V

Bullen 14-15 Jahre alt, traten nur drei...

11 210" der Stierhaltungsgenossenschaft...

wurde ein Ehrenpreis des Verbandes zur...

Die Klasse VI

Bullen 12-15 Monate alt, als Verleihnungs...

11 210" der Stierhaltungsgenossenschaft...

wurde ein Ehrenpreis des Verbandes zur...

Der ehrbare Bauer

Den seinen Verpflichtungen nach!

In einem Aufsatz weist Landesbauernführer...

Einem guten Apparat

Wahre Verkaufsgeschäfte in: Bitterfeld, Kaiserstrasse...

Klangschön und leistungsstark Radio-Schnorr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341124-13/fragment/page=0021



Mitteldeutsche National-Zeitung

3. Jahrgang

Die Mitteldeutsche National-Zeitung erscheint täglich (außer Sonntagen) mit Ausnahme der Feiertage. — Erhaltenpreise bei Bezugsstellen unter 1000. Gesamt-Erlös der Zeitung kann nicht berücksichtigt werden. Bei Anfertigung und Anfertigung ohne Rücksicht auf den Inhalt.

Sonntag 24. 25. November 1934

Bezugspreis bei „WVZ“ 2,50 RM, abzüglich 20 Pf. Zuzugelb. 1,80 RM, abzüglich 20 Pf. Zuzugelb. ohne Abbestellung. Bei den Stellen mit kleinerer Auflage (Lebensversicherer, Zigarrenhändler, etc.) 1,50 RM, abzüglich 20 Pf. Zuzugelb. 1,20 RM, abzüglich 20 Pf. Zuzugelb. ohne Abbestellung.

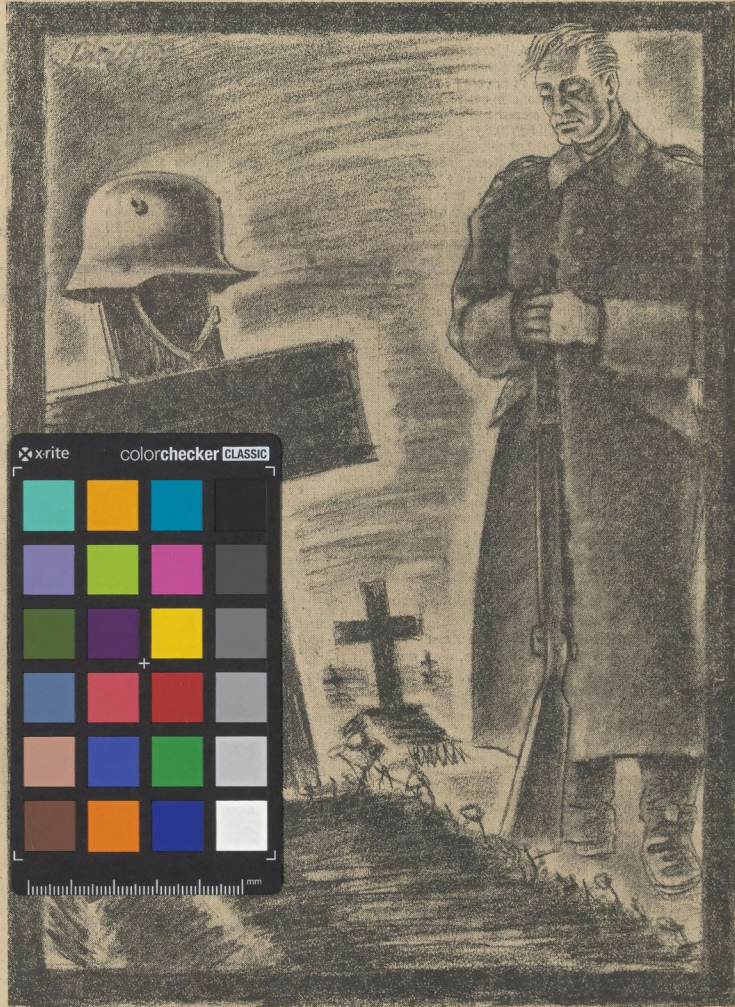
Nummer 275

Totengedenken

Unfassbar und halllos verworren waren die Jahre vor dem Erwachen der Nation: die wir als Lebewesen des Weltkrieges in die Heimatlosigkeit der neu-

Seels, die von Natur aus romantischerhaft jart ist, nie mehr loskommt von den großen Toten und von ihrem mit versimmerndem Blut in den Granatgeschütt geschriebenen Leisamen.

ment. Oft ist es mir, als spräche einer der unbekanntesten Soldaten, die an meiner Seite fielen, durch meinen Mund Worte, die, stündend von seiner Tat, in den kommenden neuen Tat gebären sollen.



schlich international sich gebenden Republik heimkehrten wir kamen uns all diese Jahre abgeklärter vor als wenn wir die wir „born“ laffen sollten. Nur wer in Deutschland unter Trommel und Maschinenengewehr dem Einzelnen lang ausgeht hat, wird diese Worte als Lebewesen mitfühlen können. Denn in jener wüßigen Zeit des Weltkrieges gab es kein Leben, was man heute wieder leben heißt, nicht mehr ein befeidendes Leben der Natur dort, wo wir immer in Granatlöchern waren. Es gab nur noch das geisterte Himmel und „das morose“ Leben in uns. So erfuhr ich jenseit des Wortes, so wurden wir hier ein Teil voll Freigeistern — bis wir hat es nur einzelne große Preußen in diesen hohen kalten Sinne gegeben.

Wie tadeln und vom Lande leben fern wie an der Westfront standen, bekamen wir selbst die unterirdischen, ein nach einem heiligen Kammelfeuer auf den „Toten“ geschriebenen Worte.

Wir trauten uns nicht mehr, den Raum vom Friedlichen zurückzuweisen an lassen, wir lebten nur noch — ja, mit dem —

Wir den Toten. Mit dem einen kleinen Schritt voran-gegangen. Ich beschreibe es in meiner Novelle „Die Erinnerung des Toten Manns“.

„Wintgen!! Sieh doch! Sieh blutet an der Stirn —“ Ein Splitter war eingesenkt.



Das Gesicht des Mondes ist ein Rätsel. Das Gesicht des Mondes ist ein Rätsel. Das Gesicht des Mondes ist ein Rätsel.

Es liegt so schwarz zwischen beiden Gräbern ein Hügel — da schläft der Riese Tod. Komm tief in den Graben, o liebes Leben ... ein Stücklein Traum, ein Stücklein Brot, ein Stücklein Wasser, ein Stücklein Vergangen, und ach, vielleicht einen Brief mit bring! Damit ich morgen nicht mit Bangen, o nein, mit Lächeln im Sturme steh ...

Ich hab so zu wünschen nichts anderes im Herzen, Ich hab ja längst nimmer ein Heimchen gehabt, Ich will ja nicht schmerzen, ich will ja nicht schmerzen — Ich will ja nur sein in dieser Nacht, Nur Mensch sein, aufrecht mich erheben, Noch einmal wagen, nach Eternen zu schau'n! O könnt ich zu träumen vom friedlichen Leben, Vom Leben in Deutschland, noch einmal mich trau'n!

Denn immer gibt es für alle Zeiten zu jeder Zeit nur eines: das Vermächtnis bereit zu erfüllen, die in einem heroischen Kampfe der Nation gesunken sind. Dieses Vermächtnis hat Hitler zu seinem politischen Programm gemacht. Darum hat er geliebt.

Seitdem haben wir Frontkameraden wieder der Boden unter den Füßen, wenn wir in die Zukunft schreiten. Seitdem können wir wieder mit dem tapferen Kadavere der Toten so lange kämpfend vorbringen, bis wir nicht nur erlöschen, sondern uns opfern.

Wofür? Für einen Haß Krieg gegen eine andere Nation? Niemals hat der deutsche Soldat so gekämpft; er hat ehrenhaft bis zum 11. November 1918 den Feind abgewehrt, aber gekämpft hat er im Grunde immer für den Frieden seiner Heimat, für den inneren Sieg des Reiches, für den Sieg über sich selbst.

Das Reich ist nicht nur die geographisch umgrenzte deutsche Erde — das Reich ist auch der unbegrenzte Himmel über der geliebten Heimat. In diesem Reich leben die großen Toten allezeit mit den best Lebenden an bis zum Friedensreich der von Goethe bis zum meuchlings erschlagenen Hitlerjungen.

Wir alle, tote und Lebende, und die Toten vollkommenener als wir, sind erst das, was wir Reich nennen.

„Von den Menschen führen viele Wege zu Gott, von Gott aber nur einer zu den Menschen.“ Das ist der Weg des Todes. Diesem einsamen geraden Wege sich helenmäßig zu nähern, bis man Lufthöhle mit den Toten hat, ohne ein Grauen, nein, ein glückliches, reiches Durchdringen zu verspüren, dabei so lebensfroh und sorglos zu liegen wie es nur Soldaten können — diese heitere Herzhaftigkeit mit dem ernsten Willen, durch die namenlose und wortlose Tat es den Toten gleichzutun. — solch Geist wird das Volk des Dritten Reiches, in dem den Toten der heiligen Schlachtfelder wieder der Ehrenplatz eingeräumt ist, unbefugbar machen.

Weslegt wird, wer sich selbst aufgibt. Das geschah im November 1918. Da glaubten wir mehr an Worte als an Taten.

Heute bringt das Schicksal wieder jede Gefährlichkeit in den Hintergrund, nur tatenspendende Worte gelten.

